Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 100 — **Bromberg, Mittwoch, den 1. Mai 1935.** — **59. Jahrg.**

Die Tschechoslowakei vor neuen Parlamentswahlen.

(Von unserem aus Prag zurückgekehrten Redaktionsmitglied.)

Am 19. Mai wählen die in der Tschechoslowakei zu einem Staat zusammengefaßten Völker eine neue Volksvertretung. Man hatte diese Wahlen zunächst für den Herbst dieses Jahres, d. h. nach dem normalen Ablauf der Parlamentsperiode in Aussicht genommen. In einem Staate, in welchem das Wirtsvolk der Tschechen knapp die Hälfte der Gesamtbevölkerung erreicht, lassen sich in innerpolitischer Hinsicht nicht für Monate im voraus irgendwelche Pläne fassen. Die Innenpolitik muß unter weiser Ausnützung der laufenden Gegebenheiten geführt werden. Daher hat es die Tschechische Regierung als ratsam angesehen, die Wahlen zum Parlament schon am 19. Mai stattfinden zu lassen. Dr. Benesch, der Taktiker, hat als der geborene politische Schulmeister Genfer Prägung seinen Ministerkollegen diesen Rat erteilt. Es ist erstaunlich und bewundernswert zugleich, mit welcher Kunstfertigkeit dieser tschechische Staatsmann, der unter der volkstümlichen Autorität seines Staatspräsidenten Masaryk dieses eigenartige Staatsschiff Versailler Bauart durch die europäische Brandung manövriert, Außen- und Innenpolitik zu einem brauchbaren Faktor zu gestalten sucht. Die Machtsphäre von Paris sendet zwar ihre besonders warmen Strahlen nach Prag. Aber was hilft es, wenn sich das Gemisch von Völkergruppen des alleinherrschenden tschechischen Staatsvolkes, der Slowaken, Ukrainer, Ungarn und nicht zuletzt der Sudetendeutschen zu keinem einheitlichen Block zusammenschweißen lassen. Der äußeren Form des Tschechischen Staates fehlt noch heute, ebenso wie vor 16 Jahren, das innere überzeugende Element.

Durch alle Fährnisse der inneren Struktur haben die Beherrscher des Hradschin es verstanden, auf der Basis des ständig wechselnden Kräftespiels der Parteien das Heft in der Hand zu halten. Das Triumvirat Masaryk—Benesch—Malypetr ist immer noch — wie in den Tagen von Versailles Inhalt und Ausdruck des Willens dieses Staates zugleich. Das Geheimnis war stets: Koalition.

Nach den letzten Wahlen im Jahre 1929 war die Regierungsmehrheit so stark, daß die Opposition nicht mehr ins Gewicht viel. Wenn schließlich der Hradschin noch im Jahre 1934 eine Wendung nach der autoritären Staatsführung plante, so konnte dies keineswegs wundernehmen.

Nirgends aber sind die Verhältnisse so schnell wandelbar wie in ausgesprochenen Nationalitätenstaaten. Die Opposition in der Tschechoslowakei bekam Zulauf. Die Wirtschaftskrise und die oft einseitigen Formen ihrer Bekämpfung unter maßgebendem Einfluß der tschechischen Agrarier haben dazu beigetragen. Die tschechische Gewerbepartei trat aus der Mehrheit aus, die Nationaldemokraten unter der Führung des alten Panslawisten Kramarz taten das Gleiche, weil sie mit der Abwertung der Krone nicht einverstanden waren. Die Sozialdemokraten, die in die Regierung eintraten, um ein Gegengewicht gegen die Agrarier zu bilden, haben an Bedeutung stark verloren.

Die tschechischen Agrarier rissen daher den Löwenanteil des Einflusses in der Regierung an sich und bereiteten sich vor, den Sturm auf die ihrem Einflusse noch nicht unterliegende (meist deutsche) Industrie anzusetzen, um dann die „autoritäre" Regierung zu proklamieren. Im „Kampf gegen das Kapital" fanden sie sich zu einer Bundesgenossenschaft mit den Sozialdemokraten zusammen. Die Bundesgenossenschaft zweier so entgegengesetzter Brüder half nichts. Man ist wieder zur alten Methode „Koalition" zurückgekehrt. Und nun finden am 19. Mai die Wahlen statt.

Die Eile hat ihre Begründung. Der alte Kramarz, dem man in seinem herrlich gelegenen Palais in der Nähe des Hradschin bereits die wohlverdiente Ruhe gönnen wollte, ist außerordentlich rührig geworden. Er hat zusammen mit dem Wirtschaftspolitiker Hodac seiner Nationaldemokratie einen neuen Odem eingehaucht. Er hat von dem deutschen Nachbar im Norden gelernt, aber er bestreitet dies natürlich. Es genügt, wenn drei Buchstaben „N. N. N." (Nix nez Narod = Nichts als das Volk) eine neue zugkräftige Losung ergeben, zu der die Jugend strömt. Dazu kommt, daß sich Kramarz jetzt sehr nationalistisch und deutschfeindlich zugleich gebärdet. Dem Sudetendeutschtum ist er und seine Bewegung alles andere als wohlgesinnt. Die deutsche Universität in Prag war bekanntlich als erstes Opfer dieser Nationalisten ausersehen. Die Bewegung unter den Slowaken, besonders in der Jugend, darf nicht außer Acht gelassen werden. Man bäumt sich innerlich dagegen auf, als „Brudervolk zweiten Grades" behandelt und von allen Staatsstellungen zurückgedrängt zu werden. Die Tschechen behaupten das Feld und versagen den Slowaken wie allen anderen Völkerschaften des Staates jeglichen Anteil. Der Slowakenführer Hlinka hat wiederholt die Lösung dieses Problems gefordert. Heute verlangt die slowakische Jugend stürmisch danach.

Ebensowenig ist es dem Hradschin gelungen, die größte ihrer Aufgabe zu lösen: die sudetendeutsche Frage. Das alleinherrschende tschechische Staatsvolk, das bei den arm gebliebenen Slowaken, Ukrainern und den ungarischen Kleinbauern niemals viel Steuern eintreiben konnte, hat stets um so tiefer in die einst blühende Volkswirtschaft der Sudetendeutschen gegriffen. 3,5 Millionen Sudetendeutsche haben die Finanzen der Tschechoslowakei zum Hauptteil gestützt. Es liegt nun einmal in der Natur der meisten jungen Staaten der Nachkriegszeit, aus einer merkwürdigen politischen Tendenz heraus, Quellen ihrer staatlichen Existenz zum Versiegen zu bringen. Die Politik der Tschechoslowakei richtet sich seit Jahren gegen die in den Händen der Sudetendeutschen befindlichen Industrie im Norden und Nordosten des Staates. Nicht zuletzt hat diese Tendenz den deutschen Arbeiter und Angestellten getroffen, die vielfach brotlos wurden. Die Sudetendeutschen stellen ⅔ des Arbeitslosenkontingentes des gesamten Staates, obwohl das Sudetendeutschtum der Zahl nach nicht ganz ⅓ der Gesambevölkerung beträgt. Aber nach 16 Jahren nationalistischer Anstrengungen haben die geschlossen wohnenden Deutschen einen Volkszuwachs von 100 000 erfahren.

Welchen Einfluß hat das Deutschtum bei den kommenden Wahlen auszuüben? Im letzten Parlament (seit 1929) waren 7 deutsche Parteien (Christl. Volkspartei, Sozialdemokraten, Bund der Landwirte, die Nationalsozialisten, die Deutschnationale, die Gewerbepartei und die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft). Die Sozialdemokraten und der Bund der Landwirte stellten bisher die beiden Minister. Die Nationalsozialistische Partei wurde bekanntlich aufgelöst.

In die Wahlzeit 1935 tritt das Sudetendeutschtum nur noch mit vier Parteien, weil inzwischen einige Verschmelzungen eingetreten sind. Als größte Gruppierung dürfte wahrscheinlich die von Henlein geführte Sudetendeutsche Heimatfront (SHF) anzusehen sein. Henlein hat sich auf den Boden des Staates gestellt, er hat zugleich Forderungen erhoben, die den unbedingten Lebensinteressen des Deutschtums entsprechen. Wichtig ist, daß die SHF trotz des Generalansturmes aller tschechischen Parteien und auch der deutschen Sozialdemokratie, deren Anhängerschaft stark geschmolzen ist, nicht aufgelöst, sondern als politische Organisation von der Regierung zur Wahl zugelassen worden ist. Die kleineren deutschen Parteien haben sich der SHF angeschlossen.

Ein Opfer seiner Politik dürfte der vom Minister Spina geführte Bund der Landwirte werden. Noch vor Monaten schien es, daß eine Verschmelzung der SHF mit dem Bund der Landwirte erfolgen werde. Dies war nicht möglich. Spinas Partei ist inzwischen stark zusammengeschrumpft. Die Karpathendeutsche Partei ist inzwischen eine Interessengemeinschaft mit der SHF eingegangen. Neben den Sozialdemokraten, die im Wahlkampf einen Terror auf die SHF auszuüben suchen, geht die Deutsche christl.-soziale Volkspartei selbständig in die Wahl, betont aber als sudetendeutsches Ziel die volkspolitische Einheitsfront. Von den 72 deutschen Mandaten des Abgeordnetenhauses hofft die SHF allein mindestens 36 zu erringen.

Die Tschechische Regierung wird einmal der Lösung der sudetendeutschen Frage näher treten müssen. Eine neue Koalition bereitet sich vor, die einen anderen Charakter tragen dürfte als die bisherige. Werden Masaryk—Benesch aus der Wirklichkeit heraus die Lösung in Angriff nehmen? Eine Schicksalsfrage im Herzen Europas reift heran.

*

Der Name „Sudetendeutsche Heimatfront" verboten.

Zeitungsberichten zufolge hat die Tschechoslowakische Regiernng den Namen „Sudetendeutsche Heimatfront" verboten, desgleichen ist die Verwendung des Schildes mit dem Namenszug „SHF" untersagt worden.

Wie wir erfahren, wird die Heimatfront unter dem Namen „Sudetendeutsche Partei, Vorsitzender Konrad Henlein" in die Wahlen gehen.

Simon-Erklärung über den Bau von deutschen Unterseebooten

London, 30. April. (DNB.)

Im Unterhaus wurde am Montag nachmittag die Frage gestellt, ob der Außenminister darüber unterrichtet worden sei, daß die Deutsche Regierung Anweisungen für die Kiellegung von Unterseebooten und die Wiedereröffnung der Unterseebootschule in Kiel erteilt habe.

Der Außenminister Sir John Simon erwiderte: „Die Deutsche Regierung hat mitgeteilt, daß Anweisungen für den Bau von 12 Unterseebooten zu je 250 Tonnen erteilt worden sind. Die Angelegenheit wird zurzeit erwogen. Über die Unterseebootschule in Kiel ist keine solche amtliche Mitteilung erfolgt."

Auf die Frage Sir Austen Chamberlains, wann die Mitteilung eingelaufen sei, erwiderte der Außenminister, er habe das genaue Datum nicht bei sich, aber er glaube, daß es der 25. April gewesen sei.

Ein Abgeordneter stellte darauf die Frage, ob der Außenminister die nötigen Schritte unternommen habe, um „diese weitere Verletzung des Versailler Vertrages" zur Kenntnis des Völkerbundes zu bringen und ob man beabsichtige, die Flottenbesprechungen zwischen Deutschland und Großbritannien stattfinden zu lassen.

Sir John Simon erwiderte: „Ich habe bereits gesagt, daß wir die Angelegenheit mit dem Ernst prüfen, den sie zweifellos verdient. Ich möchte jedoch jetzt nicht gedrängt werden, heute eine weitere Antwort zu erteilen."

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Macdonald wies daraufhin aufs neue auf die Berichte über die Wiedereröffnung der Unterseebootschule in Kiel hin und darauf, daß frühere deutsche Unterseebootsoffiziere aufgeboten worden seien. Sir John Simon wiederholte, daß hierüber keine amtliche Mitteilung gemacht worden sei.

Der Abgeordnete Thorne fragte, ob Sir John Simon jetzt nicht glaube, daß Hitler ihm bei seinen Berliner Gesprächen nicht die ganze Wahrheit gesagt habe. Der Abgeordnete Herbert sagte: „Ist die erklärte Absicht der Deutschen Regierung, von neuem Unterseeboote zu bauen, nicht ein weiterer Beweis dafür, daß die deutsche Wiederaufrüstung in der Hauptsache gegen Großbritannien gerichtet ist?

Der Konservative Adam erklärte: „Will Sir John Simon versuchen, bevor es zu spät ist, mit den Stresa-Mächten und möglicherweise mit Sowjetrußland Maßnahmen zu vereinbaren und zu ergreifen, um dieser einseitigen und gefährlichen Vertragsverletzung Einhalt zu gebieten?" Der Außenminister ließ diese weiteren Fragen unbeantwortet.

Simon über die Memelnote an Litauen.

Die erste amtliche Erklärung über die neue englisch-französisch-italienische Note an Litauen in der Memelfrage wurde am Montag nachmittag vom englischen Außenminister Sir John Simon im Unterhaus abgegeben.

Simon sagte: „Mit den Regierungen Frankreichs und Italiens wurde in Stresa vereinbart, daß von den drei Mächten eine gemeinsame Mitteilung an die Litauische Regierung gerichtet werden soll. Diese inzwischen übersandte Mitteilung erkennt zwar an, daß die Litauische Regierung gewisse Schwierigkeiten beseitigt hat, erklärt aber, daß die gegenwärtige Lage in Memel unvereinbar mit den Bedingungen des Memelstatuts ist, in dem als Grundlage eines Regierungssystems das Bestehen und regelmäßige Funktionieren des Landtages und eines das Vertrauen des Landtages besitzenden Direktoriums vorgesehen ist. Die Litauische Regierung ist daher aufgefordert worden, diese Lage „prompt" zu beenden und die Einsetzung eines solchen Direktoriums auf einer baldigen Sitzung des Landtages sicherzustellen."

Der Abgeordnete Oberstleutnant Moore fragte, ob der Außenminister angesichts des unbefriedigenden Verhaltens der litauischen Behörden die Einsetzung eines Oberkommissars vorschlagen wolle, der die Signatarmächte des Völkerbundes an Ort und Stelle vertreten würde. Simon erwiderte, daß dieser Vorschlag eine Angelegenheit für den Völkerbund wäre. Als Oberstleutnant Moore noch einmal auf seinen Vorschlag, einen Oberkommissar zu ernennen, zu sprechen kam, erwiderte Simon: „Es ist meiner Ansicht nach besser, die Antwort der Litauischen Regierung abzuwarten."

Polnische Gottesdienste in Litauen gestört.

In dem litauischen Städtchen Piwaschunai im Kreise Olita, wo viele Polen wohnen, finden in den katholischen Kirchen neben den litauischen Gottesdiensten auch regelmäßige polnische Gottesdienste statt. In letzter Zeit sind diese Gottesdienste jedoch von einer offenbar systematisch vorgehenden Gruppe Jugendlicher immer wieder gestört worden. Auch am Ostersonntag drangen Störenfriede in die Kirche und zwangen die polnischen Geistlichen, den Gottesdienst abzubrechen. Da die polnischen Gottesdienste genehmigt sind, herrscht in den Kreisen der polnischen Minderheit wegen dieser systematischen Überfälle eine große Besorgnis.

Dieser Tage behandelte das Kriegsgericht in Kowno einen Prozeß gegen zwei Polen, die der Spionage zugunsten Polens beschuldigt wurden. Das Gericht verurteilte einen zu 12 Jahren, den anderen zu 6 Jahren Zuchthaus.

Auch noch ein Prozeß Schreiber.

Vor einiger Zeit ist gegen den ehemaligen Präsidenten des Memelländischen Landesdirektoriums Dr. Schreiber eine Untersuchung eingeleitet worden, die auf zehn ehemalige memelländische Beamte ausgedehnt wurde. Wie der mit dieser Angelegenheit befaßte litauische Untersuchungsrichter jetzt bekanntgibt, ist die Untersuchung abgeschlossen. Gegen Dr. Schreiber und die anderen der Untersuchung unterworfenen Memelländer soll ein Prozeß eröffnet werden, und zwar auf Grund des litauischen Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat. Wie das „Königsberger Tageblatt" erfährt, soll der Prozeß bereits in allernächster Zeit vor der Appellationskammer in Kowno beginnen. Einzelheiten über die Anklage sind noch nicht bekannt.

Litwinow als Ratspräsident

Das Programm der 86. Ratssitzung

Sehr zeitig veröffentlicht das Völkerbundsekretariat die Tagesordnung für die bestehende ordentliche Ratstagung, die 86. in der Reihe der Tagungen des Völkerbundrates. Sie wird am 20. Mai in Genf beginnen. Vorläufig bietet die Tagesordnung jedoch wenig Interessantes, abgesehen von der

Tatsache, daß diese Tagung zum ersten Male vom sowjetrussischen Außenminister Litwinow geleitet werden wird.

Die meisten Fragen der bisher 21 Punkte umfassenden Tagesordnung sind rein technischen Charakters und sehen die Berichterstattung über die verschiedenen technischen humanitären und verwaltungsmäßigen Arbeiten der Völkerbundorgane vor.

Als Punkte politischer Bedeutung hebt das „Berliner Tageblatt" hervor, daß sich der Rat u. a.

mit dem italienisch-abessinischen Streit beschäftigen

wird, falls bis zum 20. Mai keine Einigung über die Ernennung der Mitglieder des italienisch-abessinischen Schiedsausschusses erzielt wird.

Der Streitfall zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und den Großmächten Frankreich, England und Italien wegen der 50 Millionen Schw. Frank betragenden und noch nicht gezahlten Kriegsschulden für Schweizer Bürger, die Saarflüchtlingsfrage und die Petition Danziger katholischer Priester, werden ebenfalls vom Völkerbundrat behandelt werden. Die letzte Frage stand bereits im Januar auf der Tagesordnung des Rates, doch wurde sie verschoben, da inzwischen Verhandlungen zwischen dem Senat der Freien Stadt Danzig und den katholischen Priestern stattfinden sollten.

Der südslawisch-ungarische Konflikt befindet sich bisher noch nicht auf dem Programm der Ratstagung, weil der englische Lordsiegelbewahrer Eden, der im Dezember in persönlicher Eigenschaft als Berichterstatter des Rates ernannt wurde, immer noch erkrankt ist.

Das neue deutsche Staatsbürgerrecht.

In der „Berliner Nachtausgabe" macht Reichsinnenminister Dr. Frick Mitteilungen über das neue Staatsbürgerrecht, für das das deutsche Reichsinnenministerium eine Gesetzesvorlage vorbereite.

Es sei selbstverständlich, führt der Minister aus, daß auch dieses Gesetz die Grundsätze des Nationalsozialismus verwirklichen werde. Das neue Staatsbürgerrecht werde einen scharfen Maßstab an jeden legen, der deutscher Staatsbürger ist oder werden will. Die deutsche Staatsbürgerschaft wird in Zukunft nicht mehr allein durch die Geburt, durch einen gewöhnlichen Verwaltungsakt oder gar durch Zahlung einer Geldsumme erworben werden können, wie dies früher der Fall war, wo man die Staatsbürgerschaft etwa so wie die Mitgliedschaft eines Vereines hatte erwerben können. Die deutsche Staatsbürgerschaft wird das höchste Recht und der Staatsbürgerbrief wird die wertvollste Urkunde sein, die ein Deutscher in seinem Leben erwerben wird können. Die Staatsbürgerschaft müsse eine Ehre sein, die sich der Deutschstämmige nur durch Dienst an Volk und Staat und durch Bewährung erwerben kann.

Sie wird jedem Deutschen den Weg zu allen öffentlichen Ämtern in Partei und Staat öffnen, nur ihr Träger wird in den Kampfformationen und als Waffenträger der Nation in den Ehrenstand des Reiches eintreten dürfen, und nur er allein wird das Wahl- und Abstimmungsrecht ausüben und dadurch mittel- oder unmittelbar an der Führung des Reiches teilnehmen können.

Die deutsche Staatsbürgerschaft wird in einem feierlichen Akt und mit einer Vereidigung auf die deutsche Volksgemeinschaft, das Reich und seinen Führer verliehen und Unwürdigen oder Staatsfeinden abgesprochen werden. Für den Nationalsozialistischen Staat seien die Staatsbürger nicht nur die Summe der mehr oder weniger zufällig in des Reiches Grenzen lebenden Einwohner, sie seien vielmehr die Träger des Staatsgedankens. Daher müsse die Verleihung des Staatsbürgerrechtes an bestimmte Bedingungen geknüpft werden, unter denen sich auch die Bedingung der rassischen Zugehörigkeit zum deutschen Volke befinden werde.

Hitlers „Mein Kampf" wieder verboten?

Auf Grund einer Gerichtsentscheidung in Kattowitz wurde eine Seite von Hitlers Buch „Mein Kampf" beschlagnahmt. Infolgedessen bleibt das Werk in Polen weiterhin verboten. In diesen Tagen haben, wie die „Lodzer Freie Presse" meldet, Polizeibeamte in den Lodzer Buchhandlungen nach diesem Buch gefahndet.

Außerdem sind noch die folgenden deutschen Bücher in Polen verboten: Knaurs Konversationslexikon, Berlin 1934; Knaurs Weltatlas; Hansa-Weltatlas von Prof. Dr. Muris und Wald; Fragen der deutschen Ostgrenze von Karl Werner, Breslau 1933; Westermanns Taschenweltatlas, Verlag S. Westermann in Braunschweig.

Geleitwort zum Tag der Nationalen Arbeit.

Zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes stellte der Reichsbauernführer dem „Völkischen Beobachter" das folgende Geleitwort zur Verfügung.

„Zum dritten Male feiert das deutsche Volk den Tag der nationalen Arbeit. Der Nationalsozialismus hat dem 1. Mai, diesem uralten Fest der Freude über die wiedererwachende Natur, das der Marxismus in einen Tag des Hasses und des Klassenkampfes verwandelt hatte, seinen hohen Sinn wiedergegeben und ihn zum Ehrentag aller Schaffenden und damit zum feierlichen Ausdruck engster Volksverbundenheit gemacht. Die Arbeit ist neben dem unlösbaren Band des gleichen Blutes, das alle Deutschen umschließt, das andere Bindeglied, das den Arbeiter in der Fabrik mit dem Bauern auf dem Acker zu echter Gemeinschaft zusammenschweißt. Wie an diesem Feiertag des deutschen Volkes in allen Gauen Betriebsführer und Gefolgschaft Hand in Hand in einer Front stehen, so sollen sie auch im täglichen Schaffen zusammenwirken und den Geist der Arbeitskameradschaft und Volksgemeinschaft pflegen und mehren."

Ein Aufruf Dr. Leys.

Der Reichsorganisationsleiter und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat zum 1. Mai einen Aufruf erlassen, in dem er zunächst den Soldaten der Arbeit, Männern und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, dafür dankt, daß sie durch die Vertrauensratswahlen 1935, bei denen sich 85 Prozent aller Stimmen zur Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus zur Volks- und Leistungsgemeinschaft bekannt haben, der Welt ein überwältigendes Bekenntnis zu Adolf Hitler, dem Reichskanzler, und zum neuen Deutschland gegeben haben.

„Gewiß ist", so heißt es in dem Aufruf weiter, „das Lohnniveau noch das alte, viel Not und Elend sind noch in unseren Reihen und doch beseelt uns alle die Hoffnung des Frühlings unseres Volkes.

Es geht aufwärts!

In diesem Jahre wird auch der letzte Arbeitswillige Arbeit bekommen, und damit hat der Führer bereits im dritten Jahre seiner Regierung sein Versprechen, die Arbeitslosigkeit zu bannen, eingelöst.

Wir feiern den 1. Mai 1935 als einen Tag des Besinnens, des Stolzes, der Freude und der Verpflichtung, die in folgenden

zehn Punkten für die Arbeiten der kommenden Zeit

festgelegt sei.

1. Wir grüßen den Führer am Morgen und danken ihm am Abend dafür, daß er uns Lebenswillen und Lebenshoffen neu geschenkt hat.
2. Wir wollen wetteifern, dem Volksgenossen zur Linken und zur Rechten Gutes zu tun und ein guter Kamerad zu sein, weil wir wahre und ehrliche Sozialisten sein wollen.
3. **Wir wollen nie mehr von der Gemeinschaft fordern, als jeder einzelne von uns bereit ist, der Gemeinschaft zu geben.**
4. **Der Kampf soll unseres Lebens Inhalt sein, weil wir wissen, daß der Himmel nur dem die Freiheit schenkt, der bereit ist, sein Letztes dafür einzusetzen.**
5. **Die Arbeit sei unsere Ehre und die Leistung allein unterscheide den einen vom anderen.**
6. **Die Ehre der Nation sei unsere persönliche Ehre! Vom Glück und Wohlstand der Nation hängen mein persönliches Glück und mein persönlicher Wohlstand ab.**
7. **Wer etwas leistet, soll fordern.**
8. **Eine gerechte Interessenvertretung ist notwendig; jedoch haben die persönlichen Interessen dort aufzuhören, wo das Interesse der Gemeinschaft beginnt.**
9. **Man darf sich niemals auseinanderraufen, sondern immer zusammenraufen.**
10. **Seid untereinander wahrhaftig und ehrlich. Bannt aus euren Reihen Hinterhältigkeit und Verrat!**

Sodann macht Dr. Ley Mitteilung von einer am 26. März 1935 in Leipzig zwischen dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, dem Reichsarbeitsminister Seldte und ihm unter der Schirmherrschaft des Führers getroffenen Vereinbarung, die einen Wendepunkt im Aufbau und in der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront bedeutet. Danach sind die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront

für reif und würdig erklärt worden, ihr Schicksal selber in die Hand zu nehmen

und im Rahmen einer sozial- und wirtschaftspolitischen Selbstverwaltung ihr Schicksal selber zu formen. Dieser Selbstverwaltungskörper, Vertrauensrat, Arbeitsausschuß, Gau-Arbeits- und Wirtschaftrat, Reichs-Arbeits- und Wirtschaftsrat, wird innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, in Verbindung mit den Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront und den Treuhändern des Staates, all' diese aufgezeichneten Aufgaben zu meistern haben. Der Aufbau dieser sozialpolitischen Selbstverwaltung wird in Kürze vollendet sein.

Der Aufruf schließt mit dem Appell, wettzueifern im Geiste der Gemeinschaft, wobei alle kleinlichen persönlichen Dinge im Interesse des Aufbaues der Nation und für die Kraft des Existenzkampfes des deutschen Volkes zurückgestellt werden sollen.

Tag der Nationalen Arbeit.

Nun laßt den Hammer und alles, was ihr schuft,
und setzt den Spaten und die Axt beiseit.
Das Fest der Nationalen Arbeit ruft —
und diesem Ruf folgt man im Feierkleid.

Nie war ein Volk so arm, wie wir es sind,
nie hat ein Volk gelitten solche Not,
nie so gekämpft mit Mann und Weib und Kind
den Kampf für Freiheit und den Kampf um Brot.

Ihr Kämpfer, die ihr in dem Kampf ums Brot
ergraut, ermüdet und ermattet seid:
die Augen auf! — Ihr seht das Morgenrot . . .
die Herzen auf! — Werft ab das lange Leid!

Die Arbeit wird ein neues Fundament,
ein Pfand in eines großen Führers Hand —
und jeder, der zur Arbeit sich bekennt
legt einen Baustein für sein Vaterland.

Ewald Kissing.

Auftakt in Brüssel.

Der König bei der Eröffnung der Weltausstellung

Brüssel, 29. April. (DNB)

Die Brüsseler Weltausstellung ist am Sonnabend von König Leopold eröffnet worden.

Der König und die Königin, die sich in Begleitung ihres Töchterchens und des Bruders des Königs, des Grafen von Flandern, befanden, begaben sich in feierlichem Zuge, der von einer Reiterschwadron eröffnet wurde, vom Schloß Laeken zur Ausstellung. Auf dem Wege bildeten Truppen der Garnison Brüssel und Abordnungen von über tausend Vereinen Spalier.

Am Eingang des prächtig geschmückten Festsaales der Ausstellung, wo 3500 geladene Gäste Platz genommen hatten, begrüßte der Bürgermeister der Stadt Brüssel, Adolf Max, als Präsident des Organisationsausschusses der Ausstellung das Königspaar. In unmittelbarer Nähe des Königspaares hatten sich sämtliche aktiven und ehemaligen Minister, die Präsidenten der Kammer und des Senats, die Spitzen der Behörden, das gesamte diplomatische Korps, Vertreter der Geistlichkeit und der hohen Generalität eingefunden. Auf die Ansprachen des Bürgermeisters Max und des Wirtschaftsministers van Isacker antwortete der König mit einer zunächst in französischer, dann in flämischer Sprache vorgetragenen Rede, in der er mit ernsten Worten

die Notwendigkeit einer Rückkehr zu normalen Wirtschaftsbeziehungen in der Welt

betonte. Die Feier wurde von Gesängen der Brüsseler Schuljugend umrahmt.

Im Anschluß an den Festakt erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Als der König den Festsaal verließ, stiegen mehrere tausend Brieftauben auf, um die Botschaft von der Eröffnung der Weltausstellung ins Land zu tragen. Gleichzeitig startete der Ballon „Belgica" mit dem bekannten Ballonflieger Ernst Demeyter an Bord, der auf seinem Fluge Millionen von Zetteln abwirft, die die Inschrift tragen: „Die Brüsseler Ausstellung ist eröffnet". Während der ganzen Feier kreuzten zahlreiche Flugzeuge über dem Ausstellungsgelände.

Uebergriffe gegen Deutsche in Putzig.

Aus Putzig wird uns gemeldet:

In Putzig nehmen die Überfälle auf Deutsche seit Gründonnerstag abend dauernd in erschreckender Weise zu. In den letzten Tagen verging kein Abend, an dem nicht junge Deutsche von bedeutender Übermacht auf belebten Straßen und sogar auf dem Marktplatz angegriffen und zum Teil erheblich verletzt wurden. Die Überfälle sind, soweit sie ernsteren Charakter haben, der Polizei gemeldet worden. Die Täter sind zum Teil bekannt.

Deutsche Kunstausstellung in Posen.

Am Sonntag fand in Posen, im Institut der Kunst, die feierliche Eröffnung der Gemäldeausstellung „Deutsche Kunst in Polen" unter Anwesenheit der Vertreter der polnischen Behörden statt. Als Vertreter des Deutschen Reiches waren der deutsche Generalkonsul in Posen Dr. Lütgens und Konsul Baron von Tucher erschienen. Die Ausstellung, die im Rahmen der 50 Jahrfeier der Historischen Gesellschaft für Posen, stattfindet, bringt ausschließlich Arbeiten deutscher Künstler aus Polen. Es handelt sich um den ersten Versuch, — einerseits der Allgemeinheit, und hier wieder vor allem der polnischen Öffentlichkeit, einen Überblick über das künstlerische Schaffen der deutschen Sprachinseln in Polen zu geben, — andererseits den Künstlern selbst neue Anregungen zu schaffen. Die ausstellenden Maler sind zumeist junge Menschen aus den verschiedensten Gegenden Polens, zum Teil Schüler polnischer Kunstakademien. Die Ausstellung enthält recht wertvolle Stücke, die Zeugnis davon ablegen, daß die junge Deutsche Kunst in Polen bereits auf einer beachtlichen Höhe steht.

Kleine Rundschau.

Deutschland gewinnt den Nationenpreis in Nizza.

Höhepunkt des internationalen Reitturniers in Nizza war der Kampf um den Preis der Nationen, für den Frankreichs Außenminister Laval einen Ehrenpreis gestiftet hatte. Hierbei erwiesen sich die deutschen Reiter den Kameraden der 10 anderen Nationen überlegen und siegten im Stichkampf mit 5,50 Fehlern vor Irland (12 Fehler) und Portugal (17 Fehler). Die Gewinner des wertvollen Preises, dessen Austragung 10 000 Zuschauer beiwohnten, waren Rittmeister Momm auf Baccarat, Oberleutnant K. Hasse auf Olaf und Oberleutnant Brandt auf Tora.

Es folgten dann, wie der DNB-Sportdienst meldet, folgende Nationen: 4. Italien 28 Fehler; 5. Belgien 28 Fehler; 6. Türkei 30,75 Fehler; 7. Holland 36 Fehler; 8. Frankreich 52 Fehler; 9. Spanien 55,50 Fehler; 10. Rumänien 68 Fehler; 11. Schweiz 97,75 Fehler.

*

Ein unheimlicher Fund.

In einem Keller in Kalkutta wurden bei Abbrucharbeiten die Sekelette von fünf Tanzmädchen gefunden, die seit drei Jahren verschwunden waren. Im Laufe von wenigen Monaten waren damals acht indische Tänzerinnen, die wertvollen Schmuck besaßen und größere Summen baren Geldes in ihren Wohnungen aufbewahrten, plötzlich wie vom Erdboden verschwunden. Man hat zwei Inder verhaftet, die mit den Mädchen befreundet waren und die anscheinend in Gemeinschaft mit anderen bisher noch unbekannten Verbrechern die Mädchen nach und nach in ihr Haus gelockt und dort ermordet und beraubt haben.

Zwei der Mädchen konnten an ihren Kleidern identifiziert werden. Sie waren in Gemeinschaft mit den beiden Verhafteten im Oktober 1933 bei einem Fest gesehen worden, wo die Mädchen ihren gesamten Schmuck trugen und großes Aufsehen wegen der kostbaren Juwelen erregten.

*

25 Jahre Prozeß.

Ein seit 25 Jahren schwebender Prozeß des Müllers Doisy in Denain gegen die Französische Regierung hat jetzt mit dem Sieg des Müllers geendet, der einen Schadenersatz von 20 000 Mark zugesprochen erhielt. Der Müller war in der Lage, Dokumente vorzuweisen, die bis in die Zeit König Karls des Kahlen zurückgehen und die ihm das alleinige Recht der Benutzung des Wassers zum Betriebe seiner Mühle gewähren.

In den verschiedenen Jahrhunderten haben die französischen Könige dieses Recht immer wieder bestätigt, und selbst die Machthaber der französischen Revolution haben den Vorgängern des Müllers das alleinige Recht des Wassers zum Betrieb seiner Mühle wieder gewährt. Die Verhandlung ergab, daß durch die Ableitung von Kanälen der Mühle tatsächlich so viel Wasser entzogen wurde, daß die Mühle nicht mehr betrieben werden konnte. Infolgedessen wurde die Regierung nicht nur zu dem Schadenersatz sondern auch zum Ersatz von mehr als 7000 Mark für Sachverständigengutachten verurteilt.

Zum Tag der Arbeit

Ich greife meinen Rock zufällig an. Er ist mein gekauftes Eigentum, langher an meinen Leib gewöhnt und sich daran verbrauchend für mich. Indes denke ich von ungefähr an den Schneider, der ihn gemacht, an den Tuchhändler, an den Weber, an den Färber, an den Spinner, an den Schäfer. Die Gedanken gehen von meiner ländlichen Schreibstube aus in die Gasse der Stadt, wo der Schneider sitzt, bis wohin? Zu einer Schafweide auf die rauhe Alp? Nach Australien? Von woher, von wem, von wievielen ist der Rock ein Geschaffenes, Hergegebenes an mich? Ich stände nackt ohne die Schaffer und Geber.

Wunder der Dienstesbindung, ein Rock!

Ehrler

Auf jeden Fall, wer redlich wirken will, muß einen festen Glauben haben. Wer bei jedem Schritt nach der Welt Zustimmung fragt, wer der Welt Beifall nicht entbehren kann und demselben die eigene Ueberzeugung unterordnet, ist ein elender Augendiener; was für Arbeit ihm auch anvertraut sein mag, sie wird mißraten. Jeder derartige Mensch trägt täglich zu dem unvermeidlichen Niedergange bei. Jede Arbeit, die er in dieser unredlichen Weise, nur im Hinblick auf ihren äußeren Schein, tut, ist ein neues Aergernis und erzeugt neues Elend.

Carlyle

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. April.

Ziemlich kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet ziemlich kühles, wolkiges Wetter mit nur noch vereinzelten Schauern an.

Komm lieber Mai und mache . . .

Zwar sind die meisten unserer Bäume und Sträucher schön grün, viele der Obstbäume stehen in Blüte und wenn auch langsam, so schien doch sicher die Welt ein frühlingsmäßiges Aussehen zu erhalten. Und heute — am letzten April — muß uns dieser launige Geselle davon noch überzeugen, wie sehr er in der Lage ist, aus der Reihe zu tanzen. Auf alles andere waren wir gefaßt als — ausgerechnet auf Schnee, der am Morgen des 30. April im lustigen Wirbel herunterkam. Allerdings blieb der Schnee nicht etwa liegen, denn das Thermometer zeigte 3 Grad.

Aber dennoch, dennoch war der armen geplagten Menschheit ein ziemlicher Schreck in die Glieder gefahren. Der Wintermantel, der schon eingemottet werden sollte, wurde fröhlich aus dem Schrank geholt, sogar von jenen Herren, die schon mutig ganz ohne oder zu deutsch: „per Taille" gegangen waren.

Doch der April verabschiedet sich ja heute! Von morgen ab muß es programmgemäß anders werden. Wir wissen ja: Und dräuht der Winter noch so sehr! Es muß doch Frühling und doch Mai werden und diesen Mai wollen wir bitten, daß er zu den grünen Sträuchern und Bäumen auch die vielgepriesenen linden Lüfte und alles andere, was zu dem Wonnemonat gehört, uns beschert.

---

§ **Chaussee-Ausbesserung.** Die Kreischaussee Hoheneiche—Wierzchucin—Obodowo wird in den Abschnitten Km. 31,7 bis 32,550 und 20,9 bis 21,0 und 14,0 bis 15,05 erneuert, weshalb der Verkehr auf den genannten Abschnitten erschwert wird. Der Verkehr muß sich deshalb auf dem Sommerweg abspielen. Die Arbeiten werden voraussichtlich vom 1. bis 16. Mai dauern.

§ **Die vielen Schwarzarbeiter im Baugewerbe,** die oft jeder fachmännischen Ausbildung entbehren, hat die Handwerkskammer in Posen veranlaßt, für den Bromberger Bezirk zwei Kontrollbeamte einzusetzen, die befugt sind, diejenigen Personen, die Bauten ausführen, auf ihre Ausbildung und Berechtigung zur Durchführung von Bauarbeiten zu prüfen. Mit der Ausübung dieser Kontrolltätigkeit wurden der Baumeister Edmund Jażdżewski und der Maurermeister Władysław Józefowicz beauftragt.

§ **Wegen überredung zum Meineid** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 33jährige Arbeiter Franciszek Górecki aus Nakel zu verantworten. G., der im Gefängnis in Nakel eine Strafe abzusitzen hat, steckte seinem Mitgefangenen Ignatz Poremski während des Spazierganges auf dem Hofe einen Brief zu, in dem er ihn bat, in seinem Prozeß zu seinen Gunsten auszusagen. P. übergab den Brief dem Gefängniswärter. Vor Gericht verteidigt sich der Angeklagte damit, daß die in dem Brief gemachten Angaben auf Wahrheit beruhten, da er an dem Vergehen, das ihm in diesem Prozeß zur Last gelegt wurde, unschuldig sei. Nach Vernehmung der Zeugen erkannte das Gericht den Angeklagten wegen überredung zur falschen Aussage für schuldig und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

§ **Ein unverbesserlicher Dieb** hatte sich in dem bereits sechs Mal vorbestraften 29jährigen Kazimierz Salkowski aus Osielsk vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Während einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung fand die Polizei in der Scheune unter Stroh versteckt ein aus einem Diebstahl herrührendes Fahrrad. S., der das Rad wahrscheinlich selbst gestohlen hatte, erklärte der Polizei, daß er das Rad angeblich von einem Unbekannten gekauft habe. Vor Gericht macht der Angeklagte dieselben Angaben. Da ihm der Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte, verurteilte das Gericht ihn wegen Hehlerei zu einem Jahr Arrest.

§ **Von seinem Freunde durch Messerstiche schwer verletzt** wurde der 26jährige Bernard Najdowski in Sitkowko Kreis Bromberg. Im vergangenen Jahre fand in dem genannte Dorfe ein Tanzvergnügen statt, an dem u. a. auch der 25jährige Kazimierz Grygas, der 35jährige Jan Kiełba, der 33jährige Eduard Pawleński und der 42jährige Michał Urbaniak, sowie der oben genannte N. teilnahmen. Gegen Mitternacht kam es zwischen den Festteilnehmern zu einem Streit, der in eine wüste Prügelei ausartete, wobei Flaschen, Stühle und andere Schlaggegenstände eine bedeutende Rolle spielten. Während der Schlägerei erhielt Najdowski von seinem Freunde Grygas einige gefährliche Messerstiche in den Rücken, wodurch die rechte Lunge stark beschädigt wurde. Infolge der schweren Verletzung hatte N. drei Monate im Krankenhause zubringen müssen. Die Ärzte stellten eine dauernde Beschädigung der Lunge fest. Die vier Radaubrüder, die die Prügelei auf dem Tanzvergnügen in Szene gesetzt hatten, hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Sämtliche Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld. Insbesondere leugnet Grygas jede Teilnahme an der Schlägerei. Die Zeugenvernehmung ergab jedoch übereinstimmend, daß gerade G. einer der Haupthelden der Schlägerei war und zuerst mit dem Messer seinen Freund angegriffen hatte. Das Gericht verurteilte G. zu einem Jahr Gefängnis. Die übrigen drei Angeklagten wurden mangels an Beweisen freigesprochen.

§ **Einen „ehrlichen" Wächter ausgesucht** hatte sich der Landwirt Franciszek Burzała aus Labischin. B. war mit seinem Fahrrade nach Bromberg gekommen und als er ein hiesiges Geschäft aufsuchte, bat er einen in der Nähe stehenden jungen Menschen, sein Rad zu bewachen, damit ihm dieses nicht gestohlen werde. Der biedere Landwirt machte aber große Augen, als er aus dem Geschäft herauskam und sich vergeblich nach dem jungen Menschen und seinem Rade umsah. Dieser war nämlich mit dem Stahlroß spurlos verschwunden. — Dem hier Nakelerstraße 217 wohnhaften Arbeiter Kazimierz Czarnecki wurde aus dem Stall gleichfalls ein Fahrrad gestohlen. — Ein drittes Fahrrad verschwand dem hier Thornerstraße 114 wohnhaften Edmund Grabowski, als er dieses bei der Sozialversicherungsanstalt ohne Aufsicht stehen ließ.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es am Sonnabend nachmittag im Hause Neuhöferstraße 48 zwischen dem Wirt und seinen Angehörigen und einem Mieter, als der Wirt die Bezahlung der schon lange rückständigen Miete verlangte. Einer der Teilnehmer erlitt dabei nicht unerhebliche Verletzungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

§ **Einen Selbstmordversuch** verübte im Hause Schleustraße (Malborska) 8 eine Frau, indem sie eine größere Menge Essigessenz zu sich nahm. Man schaffte die Lebensmüde in das Städtische Krankenhaus. Der Grund zu der traurigen Tat soll in Ehezerwürfnissen zu suchen sein.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreis Wongrowitz

Für die diesjährige Generalkirchenvisitation, die wie üblich in der Zeit vor Pfingsten stattfindet, ist der Kirchenkreis Wongrowitz ausersehen. Der Kirchenkreis Wongrowitz steht unter der Leitung von Superintendent Wehrhan und umfaßt 16 Gemeinden, von denen aber nur 9 ihren eigenen Pfarrer haben. Bis auf Wongrowitz und die kleinen städtischen Gemeinden Exin, Znin und Barkschin handelt es sich durchweg um ländliche Gemeinden. Die Generalkirchenvisitation steht auch in diesem Jahr unter Leitung von Generalsuperintendent D. Blau, dem eine Kommission, die sich aus Pastoren und Gemeindegliedern zusammensetzt, zur Seite steht.

□ **Crone** (Koronowo), 29. April. Am 28. d. M. hielt der Männergesangverein „Eintracht" im Saale des Hotels Sonnenberg seine Frühjahrs-Generalversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende begrüßte die Sangesbrüder mit einem „Grüß Gott" und dankte für ihr Erscheinen. Es wurde dem Kassenwart Wittek Entlastung erteilt, ebenfalls dem Notenwart. An Stelle des bisherigen Kassenwartes wurde Malermeister Richard Wachholz einstimmig gewählt und zu Rechnungsprüfern Molkereibesitzer Otto Dallüge und Kaufmann Franz Klettke. Mitglieder zählt der Verein 52.

z. **Inowrocław,** 30. April. Ein Bolesław Nowak aus Bromberg meldete der Polizeistation Kruschwitz, daß er, als er auf seinem Rade durch Tupadły fuhr, von einem Unbekannten angehalten wurde, der ihm zwei Messerstiche versetzte, das Fahrrad entriß und damit flüchtete.

In einer hiesigen Kaserne versuchte, während die Kameraden schliefen, ein Soldat sich das Leben zu nehmen, indem er sich mit dem Karabiner einen Schuß in die Leber beibrachte. In schwerverletztem Zustande wurde er mit dem Sanitätsflugzeug in das Militärkrankenhaus nach Thorn gebracht.

c **Lobsens** (Łobżenica), 28. April. Die behördlicherseits angeordnete zweite Wahl des Wojts fand am 27. d. M. statt und ergab die Wiederwahl des bisherigen Wojts Schroedter mit 11 gegen 9 Stimmen für Wnuk-Günthergost. Anschließend an die Wahl fand die Vereidigung und Amtseinführung der Schulzen und ihrer Vertreter durch den stellvertretenden Starosten Weese statt.

---

ss. **Mogilno,** 29. April. Da amtlich unter dem Vieh auf dem Gute Bożejewice, sowie unter den Hunden des Walenty Olszak in Ludkowo, Antoni Patyk in Tupadły und der Rozalja Nadolska in Sławsk Wielki Tollwut festgestellt wurde, ist über folgende Ortschaften die Vieh- und Hundesperre verhängt worden: Jankowo, Ludkowo, Ludwiniec, Mielno, Pakość, Radłowo, Rybitwy, Wielowieś, Bożejewice, Górki, Janowice, Kobylniki, Kruszа Duchowna, Kruszt Zamkowa, Kruszа Podlatowa, Kruszwica, Ludzisko, Markowice, Niemojewko, Piotrkowice, Przedbojawice, Różniaty, Rzepiszyn, Sławsk Wielki, Sławsk Górny, Stodolno, Tupadły, Wymysłowo, Żalinowo, Żerniki und Żegotki.

ꝏ **Posen,** 29. April. Am Sonnabend stürzte der in der fr. Bitterstraße an einem Neubau beschäftigte Dachdeckermeister Bronisław Ciesielski aus dem dritten Stockwerk auf den Hof und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bei der Überführung in das Stadtkrankenhaus starb. — Gleichfalls am Sonnabend wurde in der Glownoer Straße der Fleischer Kasimir Czyżewicz aus der Bromberger Straße, als er plötzlich hinter einem mit Kies beladenen Wagen hervorkam, von einem vorüberfahrenden Kraftwagen überfahren und zwischen beiden Wagen eingeklemmt, so daß er nur mit großer Mühe aus seiner unglücklichen Lage befreit werden konnte. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Sonntag nachmittag sauste eine Kraftwagendroschke in der St. Martinstraße in das Schaufenster der Konditorei „Toska" und zertrümmerte die Schaufensterscheibe im Werte von 700 Złoty vollständig.

* **Schlehen, 29. April.** In diesem Frühjahr ist es der durch Abwanderung stark verkleinerten Ansiedlungsgemeinde Schlehen bei Posen(Tarnowo) gelungen), ihre im Kriegsjahr 1917 abgelieferte zweite Glocke durch eine neue Bronzeglocke zu ersetzen. 18 Jahre lang hat sich die Gemeinde allein durch eine Glocke ins Gotteshaus rufen lassen: durch die größere, die ihr verblieben war, da sie mit dem Schlaghammer der Turmuhr verbunden war. Der Tag der Weihe der neuen Glocke war ein Festtag nicht nur für die Schlehener Gemeinde; es waren auch Gäste aus den Nachbargemeinden erschienen. Die Eingangsliturgie und die Festpredigt hielt der erste Pfarer der selbständigen Gemeinde Schlehen, der sie vor 25 Jahren verlassen hat, Pfarrer Nutz, jetzt in Groß-Elsingen. Die Predigt war ein ernster Ruf an die Gemeinde, treu festzuhalten am Erbe der Reformation und an dem von Gott gegebenen Volkstum. Die Weiherede vor dem Altar hielt Pfarrer Dey-Pinne. Die kirchlichen Körperschaften und Vertreter benachbarter Kirchengemeinden versammelten sich in der Mittagspause mit den Pfarrern und einigen weiteren Glaubensgenossen in Fenglers Saal zu einem schlichten Festmahl, bei dem noch Grüße und Erinnerungen ausgetauscht wurden. In diesem Saale fand auch ein Gemeindeabend statt, der mit einer Ansprache des Ortspfarrers Starke eröffnet wurde. Großen Anklang fand die Aufführung des ernsten Stückes „Der Glockenguß zu Breslau."

ss. **Znin,** 29. April. Zum Schaden des Landwirts Felix Kaliske in Fürstl. Grochowisko brannten die Scheune, ein Schuppen und der Stall der Einwohner ab. Mitverbrannt sind sieben Schweine, ein Kalb, der Dampfdreschsatz, Mähmaschinen, Arbeitswagen und Britschken, sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. An der Rettungsaktion beteiligten sich zehn Feuerwehren. — Ein zweites Feuer brach auf dem Sägewerk des J. Smorowski in Znin aus, dem zwei Schuppen mit Bauholz und die im vergangenen Jahre aufgebaute Ausstellungshalle zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beträgt 10 000 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

„Opfer des Terrors."

Polnische Blätter berichten aus Radomsk, daß dort zwei Krakauer Juden namens Leibowicz und Augapfel verhaftet worden sind, und zwar auf Grund einer Anzeige aus jüdischen Kreisen. Die beiden Verhafteten hatten in Radomsk unter den Juden Sammlungen für ein angebliches Hilfskomitee zur Unterstützung aus Deutschland ausgewanderter Juden veranstaltet und sich dabei natürlich fast nur an Juden gewandt. Es fielen ihnen sehr ansehnliche Beträge zu, da fast jede jüdische Familie in Radomsk 20 bis 25 Złoty für die „unglücklichen Opfer des Nationalsozialismus" spendete. Das Geld verwendeten die beiden Betrüger für sich, da das sogenannte Hilfskomitee überhaupt nicht existiert. Schon früher hatten sie ähnliche Betrügereien in Czenstochau und Sosnowice unternommen und auch dort größere Summen erbeutet. Bei ihrer Sammeltätigkeit pflegten sie unheuerliche Greuelmärchen über die Leiden zu erzählen, die sie selbst in Deutschland erlitten haben wollten. In der Gerichtsverhandlung hat sich nunmehr herausgestellt, daß die beiden Gauner niemals in Deutschland gewesen sind. Sie wurden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. April 1935.

Krakau — 2,58 (— 2,63), Zawichost + 1,66 (+ 1,59) Warschau + 1,42 (+ 1,44), Płock + 1,35 (+ 1,39) Thorn 1,56 (+ 2,60), Fordon + 1,66 (+ 1,73) Culm + 1,40 (+ 1,48), Graudenz + 1,75 (+ 1,83) Kurzebrak + 1,90 (+ 1,98), Piekel + 1,23 (+ 1,32), Dirschau + 1,36 (+ 1,46), Einlage + 2,30 (+ 2,40), Schiewenhorst 2,44 (+ 2,54). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Sonntag, dem 28. Mai mein geliebter Mann und treuer Kamerad, unser lieber, treusorgender Vater und Schwiegervater, der

Gutspächter und Rittmeister a. D

Emil Maier

Inhaber des Eisernen Kreuzes u. a. O.

im 54. Lebensjahr. 3845

In tiefem Schmerz:
Charlotte Maier geb. **Tepper**
Kurt Maier, cand. theol.
Gerhard Maier
Elisabeth Maier
Ruth Maier
Ursula Maier
Fritz Maier
Robert Heumann, Diplomlandwirt.

Die Beerdigung findet am 2. Mai, um 16 Uhr in Gaffken statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Gattin, unserer teuren Mutter, sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir allen Bekannten und Freunden **herzlichsten Dank.** 1566

Emil Heydemann und Kinder.

Bydgoszcz, den 30. April 1935.

Sämtliche Tageszeitungen und Zeitschriften
Lesemappe, Notenabzüge, Hochzeitszeitungen, 3834
Kautschuckstempel, Emaille- u. Messingschilder.
Annoncen-Exped. **Holtzendorff, Gdańska 35.**

Klavierunterricht erteilt 1514
Krakowska 1, Whg. 1.

Plätterin 1197
wäscht gut und billig
Sniadeckich 16, W. 5.

Moderne Grabdenkmäler
Erbbegräbnisse
aus Granit, Marmor, Natur- u. Kunststeinen, in fachmännischer Ausführung, nach eigenen, Künstler- u. gegebenen Entwürfen, aus erstklassiger, garant. Ware. Sämtl. Arbeiten in Marmor und Kunststein. Ausführung von „Terrazzo"-Fußböden, Stufen u. Wandbekleidung, sowie Lieferung v. Marmor- u. Granitplatten, empfiehlt zu niedrigsten Preisen 3819
Firma J. Job, Bydgoszcz, Rejtana 8, Dworcowa 38 u. 102.
Marmor- und Granit-Industrie, Säge-, Schleif- und Polierwerk mit elektrischem Kraftbetrieb. — Schmiedeeisengitter.

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 3062
Marszałka Focha 10.

Entschuldungsgesetz
(Dz. U. Nr. 94 Poz. 841 per 24. X. 34.)
Bearbeitung aller Sonderfragen, insbesondere Art. 53 Erbschaftssachen und Vergleichsvorschläge) übernimmt bekannter Spezialist. Anfragen unter „Entschuldungsgesetz" Nr. 3840 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Pianino
Bedingung guter Ton, zu leihen gesucht. 3542
Krause, Zduny 9, W. 7.



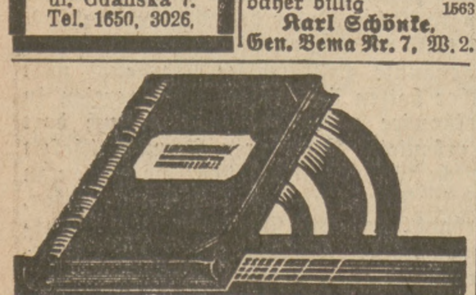
Kinderwagen
empfiehlt 14..
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen
3524 empfiehlt
Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Drahtseile
für alle Zwecke 3811
empfiehlt und liefert
B. Muszyński, Drahtseilfabrik, Gdynia 4.

Bleche
Metalle
aller Art
Julius Musolff
Towarzystwo z ogran. poręką.
Bydgoszcz, 3818
ul. Gdańska 7.
Tel. 1650, 3026.

Füchse, Krawatten,
kurze Pelz- und Lederjacken fertig an privat, daher billig 1563
Karl Schönke,
Gen. Bema Nr. 7, W. 2.



Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Von unserer

Grossen Ausstellung

übrig gebliebene

Teppiche - Axminster

verkaufen wir, solange der Vorrat reicht

zu niedrigen Preisen 3815

135×200	200×300	250×350
44.50	112.50	176.50

Be De Te
BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Telefon 354 u. 17 Gdańska 15

3854 **Versteigerung**
Donnerstag, d. 2. Mai, ab 9 Uhr vorm.. verschied. Möbel, Schuhwaren usw. i. Fa „Rawa", Sniadeckich 37

Gardinen, Bettdecken Handarbeiten werden gespannt 1589
Witt, Gamma 5.

Sämtl. Gemüse- und Blumenpflanzen,
Blüten-Stauden,
Dahlienknollen
i. feinsten Sorten,
Tomatenpflanz.,
Erdbeer- und Spargelpflanzen
Koniferen
n groß. Auswahl.
Robert Böhme
T. z o. p.,
Bydgoszcz,
ul. Jagiellońska 16.
Tel. 3042. 3778

Prima
Tilsiter Vollfettkäse
zu bill. Tagespreisen, gibt ab an Wiederverkäufer sowie auch Postversand von einzelnen Broten per Nachnahme
Molkerei Żelistrzewo
powiat Morski,
K. Weihs. 3785

Heirat

Pens. Witwer, evgl., in gt. Pos., sucht ält., ehrl. **Lebenskameradin,** auch v. Lande, Alt. anf. 50er, ohne Anh. Off. unt. **R. 1564** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Einheirat
bietet sich gebild., ev. **Gärtner** mit etw. Vermögen, in eine größ. **Gemüsegärtnerei.** Off. unter **U. 1495** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Landwirt, Reichsdeutsch 34 J., evgl., 170 groß, gutaussehd., m. 12000 zł Barvermögen, wünscht **Heirat.** Damen, mit entspr. Vermög. wollen vertrauensv. ihre wert. Adresse angeben. Bewerbung. v. Pomorze bevorzugt. Bildofferte unter **D. 3756** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Geschäftsbesitzer, strebsam, charakterfest, sucht die Bekanntschaft eines aufricht. dtsch. Mädels bis zu 26 Jahren, das
Eheglück
ersehnt u. glückl. mach. möchte. Einige Taus. zł z. Vergröß. des Untern. erwünscht. Off. u. **E. 3762** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evangl. Kaufmann
Inh. größ. gutgeh. Geschäfts, sucht Dam. b. 26 J. zw. **Heiratkenn.** z. lern. Vermög. erw. Off. unt. **S. 2587** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** erb. 3735

Suche zum 1. Mai oder später ein durchaus zuverlässiges, erfahrenes
Wirtschaftsfräulein.
Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an 3793 Fr. Gutsbesitz. **Schultz, Małki,** pow. Brodnica, Pomorze.

Stellengesuche

Landw. Beamter
evgl., 21 J. alt, **sucht zur weiteren Ausbildung** zum 15. Mai oder spät. **Stellung.** Praxis 1¼ Jahr. Gut. Zeugn. vorhd. Off. u. **M. 1557** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche vom 1. oder 15. 5. **Stellung als Wirtschaft. oder Feldhüter.** Bin 27 J. alt. Off. unt. **A. 1519** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waagen-Monteur
gelernt. Waagenbauer, in sämtl. Waagenkonstrukt. eingearb., **sucht** von sof. od. spät. **Stellg.** Off. unter **F. 1446** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Kutscher - Knecht
mit gut. Zeugn., **sucht** sof. od. später Stellung. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **R. 1558** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Mann
19 Jahre alt, **bittet um Arbeit, gleich welcher Art.** Off. u. **E. 1531** an d. Gst. d. Zt.

Suche f. meine Tochter, g. Schulbild., evang., 20 J. alt, **Stellung** 3807
als Haustochter.
Dieselbe ist bereits in Stellung gewesen und besitzt Kenntnisse im Glanzplätten. Zuschr. an **A. Büttner, Wysocki-Młyn,** p. Silno, pow. Chojnice.

Evgl. Mädchen
mit guten Zeugn., vertr. m. all. Hausarb., **sucht Stellung** v. sof. Off. u. **T. 2589** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 3766

An- u. Verkäufe

Gesunde, frohwüchsige, 1 sommrige 3806
Spiegelkarpfen
ca. 30—40 Stück auf 1 kg, gibt. für zł 4.50 das kg ab St. Silno, noch ab. Fässer sofort franko zurück.
A. Büttner, Wysocki-Młyn, poczt. Silno, pow. Chojnice.

Landgut
200 Mrg., reizende Lage, Nähe Gniezno kompl. Inventar, Wohnhaus 7 Zimmer, Wirtschaftsgebde. solide gemauert, elektr. Beleuchtg., Telephon, Torf, mit modern. gemauert. Motormühle in vollem Betrieb, gute Geschäftslage, ohne Hypotheken und Rentenlast für 60 000 zł zu verkaufen. Off. u. **J. 3787** **„Rentabel"** an die Gst. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Zum 1. Juli wird unverh., erfahrener, gut empfohlener 3846
Beamter
für intensive Wirtschaft, bei gutem Gehalt gesucht. Polnisch in Wort u. Schrift Bedingung. Lückenlose Zeugnisabschriften u. Lebenslauf, die nicht zurückgesandt werden, zu senden an **Pieper, Przylepki,** p. Manieczki, p. Srem.

Suche per 15. Mai oder später für ca. 1200 Mrg. einen
Wirtschaftseleven
aus gut. Familie. Polnische Sprache Bedingung. Zuschrift. erbeten an **Scholtz, Dalabuszki,** pow. Gostyn. 3848

Für Fleischereigeschäft z. 1. od. 15. Mai ehrliche, evangl., vertrauenerw.
Verkäuferin
gesucht, der polnischen Sprache mächtig. Off. unt. **F. 3777** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Achtung! Fräulein können in 3 Monate die bürgerl. **Küche** nebst **plätten** und **Handarbeit** gut u. billig erlernen. 1547
Frau Czerwińska,
Sniadeckich 31 W. 3, II.

Kinderl. Ehepaar **sucht Portierstelle** von gleich oder später. Gfl. O. u. **H. 1546** an d. Gst. d. Zt.

Evangel., musikalische
Hauslehrerin
m. läng. Prax. **sucht Stell.** z. neuen Schulj. Off. u. **P. 3844** a. d. Geschst. d. Ztg.

Aeltere Dame, gesund u. arbeitsfreud., möchte **Vertretung d. Hausfrau** übernehmen für 1 bis 2 Monate. Zu erfrag. **Bydgoszcz,** ul. Cieszkowskiego 17, pt., I. 1568

Tücht. Wirtschafterin, 37 Jahre alt, mit guten Zeugniss., **sucht Stellung** zum 1. 5. od. später. 3713 **Berufshilfe,** Gdańska 66.

Suche v. gleich Stellg. als **Stütze** bei älterem Ehepaar oder alleinstehender Dame. Off. unt. **Nr. 3802 an Emil Romey, Grudziądz,** erb.

Deutsch., ehrl. **Mädchen vom Lande,** nicht unt. 20 J., das sich vor kein. Arb. scheut, **sucht** vom 15. 5. **Stellg.** Kleine Kochkenntnisse sind vorhand. Offerten unter **U. 1569** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
27 J., die im Kochen, Backen, Einmach., Geflügelzucht u. all. Zweigen eines Gutshaush. vertr. ist, **sucht alsbald Stellung.** Off. unt. **R. 3676** an d. Gst. d. Zt. erb.

Wohn. od. kl. Haus
mit etwas Land in der Nähe Grudziądz sofort gesucht. Off. m. Mietspreis erb. **Landwirtschaft** bis 100 Mrg. ohne Inventar gesucht.
Flachsmeier, Tryl, poczta Nowe. 3852

Kurzwarengeschäft in Bydgoszcz **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisang. unter **S. 1565** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bauplatz
Nähe Starostwo, z. verkaufen od. z. verpachten. (evtl. a. Schrebergart.). Offerten unter **O. 1561** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

4 **junge** 3799
Stammböcke
(Merino-Précose), geb. Dezemb. 1933, gibt noch ab für 150 Zł. pro Stück fr. Stat. Morzeszczyn **Dr. Dirksen, Borkowo,** p. Morzeszczyn. Pom.

Rebhuhnfarbige Italiener
erstkl. Stamm, **Brutcier** à 30 gr 3812
K. Röhr, Chełmno.

Pianinos verkauft u. kauft 1492
Pomorska 27, Wohn. 6.

Erstklassige **Pianos**
empfiehlt billig ab Fabrik
B. SOMMERFELD
Piano-Fabrik Bydgoszcz
ul. Sniadeckich Nr. 2.
Filiale: **Poznań** 3167
ulica 27 Grudnia 15.

Pianos
mit höchster Auszeichnung, verk. ab Fabrik.
O. Majewski,
Pianofabrik; Bydgoszcz,
Kraszewskiego 10
(hinter Kleinbahnhof).
Tel. 2060. 3773

Verkaufe **kompl. Schlafzimmer, Sofa mit Umbau, Schreibtisch** 1540
Sniadeckich 61/4.

Guterhalt. Teppich
2½ × 3 Mtr., zu kaufen gesucht. 1532
Siewert, Dr. Emila Warmińskiego 1.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
3200 Tel. 1301.

Zu kauf. ges. gut erhalt. **Selbstsp.-Bock-Büchsflinte**
Kugellauf 9,3×72, mit Ia. Schußleistung. Ansichtssendung Beding. Angebot m. äußerstem Preis u. Beschreibung u. **O. 3843** a. d. G. d. Ztg.

Zu verkaufen 3847
Gaskocher
mit 2 Ringen,
Ausziehtisch
rund, m. 5 Einlegeplatt.,
eine Brückenwaage
Litewska 16, Wohn. 1.

Zum Verkauf
Meyer's Lexikon
15 Bände, neue Ausgabe, für die Hälfte des Selbstkostenpreises. Zuschrift. unt. **H. 3784** an die Gst. d. Ztg. erbet.

---

6 u. 7. Buch Mose
zu verkaufen. Angebote mit Preis unt. **T. 1567** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad
in gut. Zustande, 350 bis 500 ccm. BSA., Ariel oder Triumpf, Jahrgang 1931/33, geg. bare Kasse **zu kaufen gesucht.** Off. unter **R. 3849** an die Geschst. dieser Ztg.

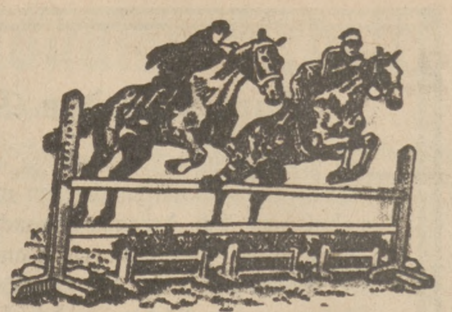
Geschäftswagen
evtl. **Selbstfahrer,** gebr. u. ält. **Pferd,** gut genährt, auch mit Fehler, **zu kaufen gesucht.** Off. u. **L. 3808** an d. Gst. d. Z.

Scheidewand 1516
2 m hoch, 7 m lang, für Laden, **zu kauf. gesucht.**
Majewski,
Dworcowa 47, Wg. 10.

Walzenschrotmühle
V.-Kraftbetrieb, Std.-Leist. 20 Ztr., sehr billig zu verkaufen. Anfrag. unter **D. 1523** an die Geschst. d. Dtsch. Rdsch.

Zentrifugen-Ausverkauf
beste Fabrik., 50% billig., **Długa 5.** 1537

Gebr., 2½ **Meter**
Drillmaschine
Fa. Dehne oder Sack, billig **zu kaufen** oder gegen 2 Meter Dehne **zu tauschen gesucht.** 3708
Rob. Schneider
Stodoły, p. Mogilno.



GROSSE LANDES
REIT u. FAHRTURNIERE
am 2. 3. 4. 5. Mai 1935
IN GNIEZNO
Beginn pünktlich 14 Uhr.
Teilnahme bester Reiter Polens und der Freistadt Danzig

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg
Am Sonntag, dem 5. Mai 1935 in Rinkau, Wiese der Villa Wulf

Deutsche Maifeier

Ernstes und Heiteres von deutscher Art und deutscher Arbeit.

Anfang 2½ Uhr nachm., Ende 7 Uhr
Alle deutschen Volksgenossen sind herzlichst eingeladen.
3789

---

2 gebrauchte elektrische
Schweißmaschinen
preiswert zu verkaufen.
Angebote unter **N. 3841** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wir offerieren aus Restbeständen:
Saatkartoffeln 3623
„Böhm's Ackersegen"
III. Absaat, hochertragreich und anerkannt beste Speisekartoffel, krebsfest, Ersatz für „Preußen" und „Industrie".
Güterverw. Markowice, p. Mątwy n/Not.

Krautschneider
Reinigungsmaschine
emaillierter Kessel
ca. 60 Ltr.,
Dezimalwaage
200 kg, zu verkaufen
Nakielska 197. 1458

Kiefern-Schnittmaterial
stets auf Lager.
Einschnitt von Bauten
nach Liste
äußerst günstig.
Emil Fiessel,
Dampfsägewerk,
Dąbrowa - Chełmińska.
3706 Telefon Nr. 2.

Anerkannte krebsfeste Kartoffeln
Originalsaat
100 Ztr. Rosafolia
100 Ztr. Parnassia
noch abzugeben. 1526
Näheres durch die Bez.-Geschst. der Westp. Landw. Gesellschaft
Bydgoszcz
Pl. Jos. Weyssenhoffa 7.

Biete an **krebsfeste**
Saatkartoffeln
eigene Staudenauslese, anerkannt von der Pomorska Izba Rolnicza: 1) **„Preußen",** gut lohnende, gelbe Speiseware, p. Zentn. 2,25 Zł., 2) **„Hindenburg",** weiße gut stärkehalt. Massenkartoffel für Eß- und Wirtschaftszwecke, hochertragreich a. all. Böd., schorffest u. sehr widerstandsfähig gegen alle Kartoffelkrankheiten, p. Zentn. 2,00 Zł. Vorauszahlung. Säcke z. Selbstkostenpreis per Nachn.
Stockmann, Olszewko,
p. Przepałkowo, Pom.
3457

Saubere, **gebrauchte,** weiße **Bordeaux-** und
Weißweinflaschen
kauft **H. Stahlke,**
Sępólno (Pom.),
wytwornia win.
Empfehle gleichzeitig **weißen, herb. Johannisbeerwein** à la **Bordeaux** und **Stachelbeerwein,** süß u. halbsüß in vorzüglicher Qualität. 3772

Kiefern-Bretter
trockene Stammware, 30 mm stark, empfiehlt waggonw. mit 70 zł per cbm, sowie auch **kompl. Bauten, Kanthölzer usw.** 3696
Jaśtak, Sägewerk Cekcyn, (Pom.).

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng.
neu renoviert, in ruhig. Stadtzentrum, gegen Darlehn von 2—3000 zł sofort zu vermiet. Off. unter **J. 1551** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Nowy Rynek 6
Büro- u. Lagerräume
im Souterrain gelegen, zu vermieten. 2832

Gdańska 91
Werkstatt mit Einricht. für Seifenpulverherstellg., auch für Tischlerei geeignet, zu vermiet. 3833

Das evangelische
Pfarrhaus in Ostromecko
powiat Chełmno ist **sofort zu vermieten.** Herrlich gelegen. Autobus- und Eisenbahnverbindung. 3779
Der Gemeindekirchenrat

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
von sofort gesucht. Off. u. **S. 1486** a. d. Gesch. d. Z.

Zimm. mit Klavierben.
380 **Chrobrego 23, W. 7.**

Pachtungen

Grundstück
22 Morg. best. Weizenbod, Nähe Culm, ohne Invent. sof. od. 1. 5. 35 zu verpacht. Off. unt. **C. 3604** a. d. Gst. d. Ztg erb.

Pachtung
von Berufslandwirt **gesucht.** Größe 500 bis 800 Morgen. Angebote unt. **M. 3831** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Pommerellen.

30. April.

Graudenz (Grudziądz)

Eindrücke nach der neuen Marktgestaltung.

Die Befürchtung, die viele Kaufleute im Zentrum der Stadt und überhaupt dort, wo bisher die Wochenmärkte abgehalten wurden, hegten, daß ihre Umsätze infolge der Fortnahme der Märkte ganz bedeutend sinken würden, hat sich in krassester Weise bewahrheitet. Wie uns von einer ganzen Anzahl Geschäftsleuten versichert wurde, ist die letzte Sonnabendeinnahme gegenüber den bisherigen bis zu 50 Prozent gefallen. In Läden, in denen sonst an Wochenmarkttagen lebhafter Verkehr herrschte, war diesmal beängstigende Stille.

Daß unter diesen Umständen diese Ladeninhaber mit besonderer Sorge in die Zukunft blicken und die Annahme hegen, daß sich die Kalamität für die Folge noch steigern werde, liegt auf der Hand. Und dabei haben doch gerade die Geschäftsleute unter den Steuerlasten schwer zu leiden. Es kann auf keinen Fall die Absicht der maßgebenden Stellen sein, die Steuerkraft dieser großen Zahl Geschäftsleute, die für den Stadtsäckel so hervorragend ins Gewicht fällt, zu schmälern. Die in Frage kommenden Kaufleute geben sich daher der Hoffnung hin, daß die Stadtverwaltung die Maßnahme der Marktverlegung einer nochmaligen Prüfung unterzieht und Abhilfe schaffen werde. Wenn der Platz an der Pilsudskistraße nun einmal absolut ausgenutzt werden soll, so könnte man für diejenige Bevölkerungsschicht, die dort in der Nähe wohnt und an der Abhaltung eines Wochenmarktes daselbst ein Interesse zu haben glaubt, ja den Markt abhalten lassen. Eine Stadt wie Graudenz in ihrer ungewöhnlich langen, schlangenartigen Gestalt, die es mit sich bringt, daß die Hausfrauen für die Erledigung ihrer Markt- und sonstigen Besorgungen oft weiteste Wege zu machen haben, braucht entschieden mehrere Marktplätze. Deshalb sollte man den Marktbetrieb auf die alten Hauptplätze wieder zurückverlegen und dadurch die Existenz der jetzt mit Recht besorgten Geschäftsinhaber erleichtern, anstatt sie zu erschweren.

Wie man hört, will die interessierte Kaufmannschaft bei der Stadtverwaltung Schritte in diesem Sinne tun. Bei dieser Gelegenheit möge auch noch eine Klage mancher Geschäftsinhaber Platz finden, nämlich daß auf den Wochenmärkten Spitzen, Blechsachen, Holzartikel u. dgl. verkauft werden: das, so sagen die betreffenden Kaufleute mit Recht, gehört nicht auf den Wochenmarkt. Diese Art Konkurrenz, die nicht mit den hohen Steuern, Mietsausgaben und sonstige Unkosten zu rechnen hat, darf wirklich nicht geduldet werden. Auch auf manchen anderen Gebieten macht sich der Wettbewerb der Markthändler für die Ladeninhaber recht fühlbar bemerkbar, so daß man es verstehen kann, wenn die schwer ringenden Geschäftsleute auf den Markthandel, soweit er die üblichen Grenzen überschreitet, mit Mißbehagen blicken. Auch hier wäre Abhilfe erwünscht. *

× **Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit** konnten am letzten Sonnabend Rentier Hermann Schnitzker und seine Gattin Mathilde geb. Daum von hier begehen. Die Feier fand beim Sohne der Schnitzkerschen Eheleute, dem Besitzer Erich Schnitzker in Gatsch bei Graudenz, statt. Die Einsegnung vollzog Pfarrer Gürtler, der auch die vom Konsistorium gestiftete Bibel mit den Schäferschen Bildern überreichte. Seiner Predig legte der Geistliche den vor 60 Jahren benutzten Trautext zugrunde. Pfarrer Dieball gratulierte namens des Konsistoriums, in dessen Auftrage er das von der Kirchenbehörde gewidmete Gedenkblatt überreichte, sowie im Namen des Kirchenrats der Evangelischen Gemeinde, als dessen Vorsitzender der Geistliche ein vom Kirchenrat gewidmetes Angebinde übergab. Für die „Frauenhilfe" gratulierte Frau Pfarrer Dieball unter Widmung einer Blumenspende. Der Landwirtschaftliche Verein „Eichenkranz", dem der Jubelbräutigam schon länger als fünf Jahrzehnte angehört, und dessen Ehrenmitglied er seit Jahren ist, ließ durch seinen Vorsitzenden, Gutsbesitzer Temme-Kgl. Dombrowken, unter Überreichung eines Blumenkorbes Glückwünsche aussprechen. Für den Landbund „Weichselgau" übermittelte Direktor Gerlich herzliche Wünsche. Während der Jubilar mit seinen 83 Jahren körperlich und geistig sehr rüstig ist, leidet seine etwas ältere Gattin bereits merklich unter den Beschwerden des Alters. Herr Schnitzker war noch vor wenig Jahren ein flotter Radfahrer. Daß er vor dem Kriege ein tüchtiger Reiter war, davon zeugen erste Rennpreise, die in der Wohnung seines Gatscher Sohnes die Wände zieren. Seit 15 Jahren gehört der Jubilar dem Kirchenrat der Evangelischen Gemeinde Graudenz an, dessen an Lebensjahren ältestes Mitglied er ist. Weitere 15 Jahre war er vorher Mitglied der Gemeindevertretung. Jahrelang ist er auch Mitglied der Synode des Kirchenkreises Culm-Graudenz. Von seiner beruflichen Tüchtigkeit zeugt u. a. die Tatsache, daß er lange Jahre als Landgeschworener amtierte. Ein weiterer, möglichst sonniger Lebensabend möge dem geschätzten Paar beschieden sein. *

× **Lobenswerte Spendefreudigkeit.** Recht erfreulich ist die aus ländlichen Kreisen für die Graudenzer evangelischen Waisenhäuser und Arbeitslosen bezeigte Mildtätigkeit. So schenkte die Kirchengemeinde Gr. Leistenau (Lisnowo) 1800, die kleine Gemeinde Piasken (Piaski) 1000 Eier, die im wesentlichen dem Borrmannstift zugute kamen. *

× **„Der Tag des Waldes"** wurde am Sonntag in Graudenz besonders gefeiert. Sonnabend nachmittag marschierte die Schülerwelt vom städtischen Sportplatz aus zum Stadtpark, wo nahe der Fliegerstation eine Anpflanzung von Bäumen erfolgte. Auf dem Marktplatz war am Denkmal eine den Wald und sein Leben veranschaulichende Anlage mit einem Pavillon errichtet worden, in dem eine erhebliche Zahl ausgestopfter Tiere gezeigt wurden. Abends konzertierte dort die Kapelle des 64. Inf.-Rgts. Sonntag vormittag durchzog ein aus achtzehn Wagen bezw. Autos gebildeter Korso die Stadt. Dem Zwecke der Veranstaltung gemäß trugen die Gefährte sämtlich üppigen, teilweise sehr geschmackvollen Baum- und Blumenschmuck. Unter den Wagendekorationen gefielen am meisten diejenigen der Goethe-Schule („Froschkönig") und des Verschönerungsvereins. Abends fand im Stadttheater eine Festvorstellung statt. *

* **Richtigstellung.** In unserer Ausgabe vom 28. April hat sich in den Bericht über die außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Schulvereins Graudenz vom 25. April ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es muß im ersten Abschnitt heißen: „. . . ein Schulzahnarzt angestellt werden, eine Einrichtung, die sich als recht (statt „nicht") segensreich erwiesen hat." Dabei mag noch hervorgehoben werden, daß sowohl der 1. Vorsitzende wie der Direktor in ihren Berichten dieser Einrichtung wie auch der Tätigkeit des sie verwaltenden Herrn das allerbeste Zeugnis ausstellten. *

× **Eine polizeiliche Razzia** fand in der Nacht zum Sonntag statt. Festgenommen wurden 48 Personen, darunter vier weibliche. 27 davon konnten noch am gleichen Tage nach Feststellung ihrer Identität entlassen werden. Dem Gericht zugeführt wurden fünf Landstreicher, drei durch die Behörden Gesuchte. Eine Person wurde in ihre Wohnung gebracht, eine Frau in Arrest gesetzt zwecks Verbüßung einer Verwaltungsstrafe, und den Rest ließ man im Laufe des Sonntag und Montag frei. *

× **Die Polizei** konnte in drei Fällen in der Nacht zum Sonntag Spitzbuben ihre Beute abjagen. Die Täter warfen ihre Last (Kohlen bezw. Lebensmittel) fort und flohen. Auf dem 2. Polizeikommissariat befinden sich infolgedessen Küchen- und Tischgeräte, Lebensmittel (Mariniertes) usw. Bestohlene können sich dort — Rehdenerstr. (Hallera) — melden. *

Thorn (Toruń)

Das zweite Opfer der Weichsel.

Tragische Folgen übermäßigen Alkoholgenusses.

Am Sonnabend abend begab sich der 41jährige Jan Koperek zusammen mit dem ihm befreundeten 33jährigen Piotr Popadeniec, von Beruf Drechsler, um einem seiner Bekannten einen Besuch abzustatten, auf den am Weichselufer liegenden Dampfer „Poseydon". Weil infolge der trockenen Kehlen die Unterhaltung nicht recht in Fluß kommen wollte, wurde nach einem halben Liter Schnaps geschickt, den beide Freunde zusammen mit dem Bekannten ziemlich hastig austranken. Als dann gegen 1 Uhr nachts der Nachhauseweg angetreten werden sollte, mußten die vom „Starkstrom" Bezechten zunächst einen dem Dampfer vorgelagerten Kahn, und dann eine von diesem nach dem Ufer führende Laufplanke passieren. Auf der Holzplanke angelangt, verlor der hinter Koperek gehende Popadeniec plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Durch den Schreck und das kalte Wasser ernüchtert, begann P., laut um Hilfe zu rufen. Sein Freund Koperek konnte aber nichts für seine Rettung tun, weil er infolge der herrschenden Dunkelheit den Kahn nicht fand. Ebenso vermochte die Bedienungsmannschaft des „Poseydon", die auf die Hilferufe des Ertrinkenden herbeigeeilt war, nichts auszurichten. Der Unglückliche wurde durch die starke Strömung unter den Kahn gedrückt und ertrank. Seine Leiche konnte bisher nicht gefunden werden. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 10 Zentimeter und betrug Montag früh bei Thorn 1,60 Meter über Null. — Im Weichselhafen trafen ein aus Danzig Schlepper „Gdańsk" mit zwei Kähnen mit Ölsamen und Schlepper „Poseydon" mit einem Kahn mit Stückgütern und zwei leeren Kähnen, und aus Warschau Schlepper „Lubecki" mit einem leeren Kahn. Mit dem Bestimmungsort Warschau liefen aus: „Konarski", „Poseydon" und „Lubecki" mit je zwei beladenen Kähnen, ferner „Nadzieja" mit drei beladenen Kähnen. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig nahmen hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Fredro" bzw. „Faust" und „Eleonora", in umgekehrter Richtung „Mickiewicz", „Sowiński", „Grunwald" und „Stanisław" sowie Schleppdampfer „Pomorzanin" mit zwei beladenen Kähnen. — Die Wassertemperatur betrug + 10,4 Grad Celsius. *.*

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 21. bis 27. April d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 26 eheliche Geburten (zur Hälfte Knaben und Mädchen) und 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen) zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 17 (11 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 7 Erwachsene im Alter von über 50 Jahren und 4 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 10 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Die städtischen Schulen** wurden am 1. April d. J. von 8350 Kindern besucht, darunter waren 4263 Knaben und 4087 Mädchen. Die abendlichen Fortbildungskurse besuchten 719 Personen, davon 532 männliche und 187 weibliche. Die Gesamtzahl der Schulbesucher betrug daher 9 069 Personen. Dem Bekenntnis nach gehörten 8813 Kinder der katholischen und die anderen Kinder anderen Religionsgemeinschaften an. In den Kinderkrippen waren 414 Kinder (146 Knaben und 268 Mädchen) untergebracht. * *

v **Die neuen Wohnhäuserblocks,** die die Pensionskasse der Arbeiter der Staatseisenbahn in Posen auf der Vorstadt Mocker in der Graudenzerstraße (Grudziądzka) errichtete, wurden am Freitag in feierlicher Weise eingeweiht. Es sind dies drei Häuserblocks mit insgesamt 40 2-Zimmerwohnungen mit Zubehör und 24 3-Zimmerwohnungen, sowie 8 Waschküchen und 8 Trockenräumen. Die Baukosten hierfür betrugen etwa 750 000 Złoty. Die Blocks I und II sind je 55,80 Meter lang und 11,45 Meter breit; der Block III hat eine Länge von 39,40 Metern und eine Breite von 17,50 Metern. Die Höhe der Blocks beträgt 17,50 Meter. Mit den Bauarbeiten wurde am 14 April v. J. begonnen. Die erste Partie Wohnungen wurde am 1. d. M. zur Benutzung freigegeben, die zweite am 15. d. M., die dritte dagegen wird noch Ende dieses Monats fertig. * *

v **Aus dem Gerichtssaal.** Der Arbeitslose Josef Rożek, wohnhaft in Bromberg, stellte verschiedene Gipsfiguren her, die er mit Genehmigung des Magistrats verkaufte. Um einen größeren Absatz seiner Ware zu erzielen, fuhr er im Juli vorigen Jahres nach Culm zum großen Ablaß, während dessen er mit den Figuren eine Pfänderlotterie veranstaltete. Weil er hierzu keine Erlaubnis besaß, wurde gegen ihn ein Verfahren wegen Abhaltung einer Pfänderlotterie ohne Genehmigung der Staatsbehörde eingeleitet. Der zur Verhandlung nicht erschienene Angeklagte wurde in seiner Abwesenheit zu 2 Wochen Arrest und 500 Złoty Geldstrafe sowie 50 Złoty Steuergebühren verurteilt. * *

ǂ **Nach Hause zurückgekehrt** ist am Sonnabend die seit dem 24. April vermißt gewesene Marja Drążkówna, über deren Verschwinden wir berichtet hatten. * *

ǂ **Kohlendiebstahl.** Kurz vor Mitternacht zum Sonntag sprangen auf der Bahnstrecke zwischen Thorn-Stadt und Thorn-Mocker mehrere Männer auf einen Kohlenwaggon des Zuges Nr. 552, von dem sie Kohlen abzuwerfen begannen. Ein Bremser, der den Diebstahl zu verhindern trachtete, wurde von den Dieben mit Kohlen beworfen. Die Polizei ist bemüht, die Täter ausfindig zu machen. **

ǂ **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet die Festnahme von je vier Personen wegen Diebstahls. Ein wegen Trunkenheit Sistierter wurde nach erfolgter Ausnüchterung der Burgstarostei zwecks Bestrafung zugeführt. — Zur Anzeige kamen vier kleine Diebstähle, von denen erst einer aufgeklärt werden konnte, dann 9 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Fall ungebührlichen Benehmens in einem staatlichen Institut. — Unter dem Verdacht der Fälschung wurde ein 10-Złoty-Stück beschlagnahmt. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Über den deutschen Klaviermeister Johannes Strauß, der am Sonnabend, 4. Mai, 20 Uhr, im Deutschen Heim gastiert, schreiben u. a. der „Völkische Beobachter": „Wir haben in Strauß wieder einen Chopinspieler größten Formats. Die Begeisterung des Publikums erzwang Zugabe um Zugabe", und „Der Angriff": „. . . absolvierte Strauß ein außergewöhnliches Programm. Er spielte in unübertrefflicher Vollendung und Klarheit." (Siehe heutige Anzeige.) (3830 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Einen sehr interessanten Vortrag** hielt am Sonntag nachmittag im Hotel Engel Prof. Dr. Manthei im Verband Deutscher Katholiken über Erlebnisse auf einer Touristenfahrt durch die Baltenländer. Humorvoll schilderte er die Seefahrt nach den alten Hansestädten Riga, Reval und Helsingfors. Er gab dann ein anschauliches Bild über Entstehen, Wesen ud Macht der mittelalterlichen Deutschen Hansa, die Zeugnis von deutschem Kaufmannsgeist und deutscher Arbeit und dem Bekennermut deutscher Geistlicher gab. Er erwähnte die unter deutschem Einfluß entstandenen deutschen Dome und Bauten. Dann schilderte er die heutigen Städte, die Verhältnisse des Balten-Deutschtums, das sich in vorbildlicher Weise zu echter Volksgemeinschaft zusammengeschlossen hat und wußte fesselnd von seinen Reiseerlebnissen zu erzählen. Reicher Beifall wurde dem Redner für seinen belehrenden Vortrag zuteil, der durch gemeinsame Lieder eingerahmt wurde. Der Vorsitzende Komischke sprach ihm den Dank der Versammlung aus.

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 1,00—1,20, Molkereibutter zu 1,25—1,30, Eier zu 0,60—0,70 Złoty. Das Paar Ferkel kostete 15—20 Złoty.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. April. Feuer entstand auf dem Anwesen der Witwe Sadowski im hiesigen Abbau. Den Flammen fiel ein Teil des Wohnhauses, Stalles, sowie die Scheune zum Opfer. Der entstandene Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 7. Mai d. J. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Die Gemeinde Piwnitz verpachtet ihre zweiklassige Volksschule mit 11 Morgen Land. Interessenten haben sich bis zum 15. Mai an die dortige Schulverwaltung zu wenden. Es muß Kaution in der Höhe eines einjährigen Pachtzinses gestellt werden.

Neuenburg (Nowe), 29. April. Ein seit Jahren noch immer nicht gelöstes Problem bildet der Bergsturz am Abhange des Apothekergartens im Zuge der Fischereichaussee. Nach Entfernung der dem Abhang zur Befestigung dienenden Steine wurde die obere durch Überrieselung mit Quellwasser aufgeweichte Erdschicht entfernt und so blieb der ca. 15 Meter breite Strich den Winter über liegen. Jetzt wurde der fragliche Teil des Abhanges mit flach angelegten Gräben in sich eng kreuzenden Lagen durchzogen, welche mit Weidenbündeln ausgefüllt wurden nach Art der Faschinenbauten am Weichselstrom. Ob diese Befestigung sich bewähren wird, muß abgewartet werden, zumal Wasserbausachverständige der Meinung sind, daß ohne Ab- und Zusammenfassen der oberhalb zufließenden natürlichen Quellenläufe eine endgültige Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes des Bergabhanges nicht zu erreichen ist.

V **Vandsburg** (Więcbork), 29. April. Auf der Chaussee Vandsburg—Zempelburg konnte einem Diebe, der auf dem Fahrrad einen Zentner Kleesamen mitführte, dieser abgenommen werden.

In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe Eingang auf den verschlossenen Speicher des Gutsbesitzers W. Wolf in Pempersin, wo sie 2½ Zentner Kleesamen stahlen. — Ebenfalls wurden dem Landwirt Heinrich Bigalke in Wiesengrund über zwei Zentner Kleesamen, zwei Zentner Gerste und anderes Getreide des Nachts vom Speicher gestohlen. In beiden Fällen fehlt von den Tätern jede Spur. — In der Freitagnacht hatten sich Diebe durchs Fenster in die Wohnung des Landwirts J. Gala-Pempersin eingeschlichen, wurden aber von dem Besitzer vertrieben.

x **Zempelburg** (Sępólno), 29. April. Zu einer großen Schlägerei kam es am letzten Jahrmarkt hier in einer der belebtesten Straßen unserer Stadt zwischen zwei Lehrlingen des Fleischermeisters Thul Tarlach und einem Gesellen des Händlers Jakob Groß, wobei das Messer die Hauptrolle spielte, so daß sich vor der Bäckerei von Ossowski eine große Blutlache gebildet hatte. Der schwer verletzte Geselle, dem die erste Hilfe durch den hiesigen Arzt Dr. Fucić zuteil wurde, mußte auf dessen Veranlassung in das Vandsburger Krankenhaus gebracht werden. Der Fall dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Bericht der Deutschen Kinderhilfe 1935.

Der Aufruf des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen um Bereitstellung von Pflegestellen für erholungsbedürftige deutsche Kinder aus ganz Polen hat in weitesten Kreisen unserer deutschen Bevölkerung erfreulichen Widerhall gefunden. Das Ergebnis sind beinahe 2000 Pflegestellen in allen Kreisen Posens und Pommerellens, und die Werbung weiterer zeigt gerade jetzt in den letzten Tagen einen immer größer werdenden Erfolg unserer Aktion. Bis zum 1. Mai werden alle Stellen dem Wohlfahrtsdienst Posen angemeldet und die Werbeaktion abgeschlossen sein.

Kinder für diese Stellen sind dem Wohlfahrtsdienst auch bereits aus fast allen Gebieten Polens, wo Deutsche leben, gemeldet worden. Die Transporte werden am 4. Juli von den Heimatorten der Kinder abfahren, so daß alle Kinder am 5. Juli bei ihren Pflegeeltern eintreffen werden. Die Gastgeber erhalten vom Wohlfahrtsdienst noch ausführlichen Bescheid über die Verhältnisse des Kindes, genaue Ankunftszeit und den Termin der Rückreise. Es ist damit zu rechnen, daß die Kinder am 5. August in ihren Heimatort zurückfahren. Über die Regelung der Rückreisekosten für die Kinder erhalten die Pflegeltern noch zu gegebener Zeit Nachricht.

Manche Gastgeber haben auf dem Fragebogen bezüglich der Kinder verschiedene Wünsche geäußert. Es wird leider nicht immer möglich sein, allen diesen Wünschen zu entsprechen, obwohl der Wohlfahrtsdienst natürlich bemüht ist, ihnen soweit als möglich gerecht zu werden. Insbesondere werden nicht überall dort, wo evangelische Familien sind, auch evangelische Kinder hinkommen können. Wir haben leider viel zu wenig katholische Pflegestellen genannt bekommen, bringen aber auf der anderen Seite viele deutsche Kinder aus Oberschlesien unter, die größtenteils katholisch sind. Die deutsche Kinderhilfe bittet daher schon jetzt, diesen Umstand zu berücksichtigen und wo vielleicht ein deutsches katholisches Kind hinkommt, es ebenso freudig aufzunehmen wie ein evangelisches.

Ein deutscher Bauer, der auch eine Pflegestelle anmeldete, schrieb auf dem Fragebogen, ihm sei als Deutschen jedes deutsche Kind lieb. Wir wissen, daß diese Liebe in allen Pflegestellen unseren Kindern zuteil werden wird und sie überall recht schöne und erholungsreiche Ferien genießen können.

Die Deutsche Kinderhilfe 1935 muß uns allen, auch denen, die nicht unmittelbar daran beteiligt sind, das Bewußtsein geben, daß wir an unserer deutschen Jugend als der Zukunft unserer Volksgruppe einen Dienst und die Aufgabe erfüllen, sie gesund und kräftig zu erhalten und ihnen die Möglichkeit zu geben, Volksgenossen aus anderen Teilen Polens kennen zu lernen. Daß uns dies ebenso durchschlagend gelingt wie die Werbung der Pflegestellen, ist nun in erster Linie Aufgabe all derer, die ein deutsches Kind während der Ferien aufnehmen werden.

Der Nationale Feiertag im Reich

in polnischer Auffassung.

Es ist wirklich ein gutes Zeichen der Zeit, daß der in Warschau politisch einflußreiche **„Kurjer Poranny"**, der in seinen Tendenzen auf die Gewinnung der sozial radikalen Schichten der Bevölkerung und besonders der Intelligenzschicht für die Piłsudskische Staatsidee abgestellt ist und sich oft von gewissen Bindungen an ehemalige sog. „Links-Traditionen" nicht freizumachen vermag, dem es daher lange schwer fiel, den eigentlichen Sinn des Nationalsozialismus und der Geschehnisse im Reiche richtig zu verstehen und zu werten, einen Aufsatz seines Berliner Korrespondenten veröffentlicht, welcher beweist, daß, wo ein aufrichtiger Wille zu objektiver Erkenntnis der Wahrheit vorhanden ist, ein guter Erfolg die Mühe lohnt.

Der Aufsatz vermittelt in prägnanten Zügen einer bisher zumeist einseitig beeinflußten Leserschaft die Kenntnis einiger Haupterrungenschaften des Nationalsozialismus und würdigt zumal die vom Kanzler innerhalb eines Jahres vollzogene sehr bedeutsame Wandlung im Innern des Dritten Reichs.

Der Berliner Korrespondent des „Kurjer Poranny" schreibt u. a. folgendes:

Der 1. Mai, der offizielle nationale Feiertag in Deutschland seit der Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten, mag vielleicht mehr noch als der Jahrestag der Übernahme der Kanzlerschaft durch Adolf Hitler geeignet sein, eine allgemeine Bilanz und einen Rückblick auf die Evolution des staatlichen und nationalen Denkens des Dritten Reiches zu machen. Für den ausländischen Beobachter ist es interessant, in welcher Weise die neuen Formulierungen des sozialen, staatlichen und nationalen Gedankens in die Tat umgesetzt werden. Der ganze Abgrund und die Ursache der Mißverständnisse, ferner auch die Unmöglichkeit, eine gemeinsame Sprache zwischen vielen Staaten und dem Dritten Reich zu finden, kommt daher,

daß das Ausland von den eigenen traditionellen gedanklichen Schemas nicht abgehen will.

Aber philosophische, soziale oder auch politische Systeme sind doch keine absoluten, unerschütterlichen und vollkommenen Wahrheiten. Tritt man von dieser wissenschaftlichen Grundlage an alle politischen Probleme heran, so gibt es keinen Grund, im nationalsozialistischen Regierungssystem die ganze ideelle Anstrengung und den staatlichen Gedanken nicht zu verstehen oder sogar ihn nicht anzuerkennen.

Alle Regierungsformen haben in allen Ländern ihre Licht- und Schattenseiten. Dies ist durchaus verständlich sowohl für den praktischen Politiker als auch für den Soziologen. Verständlich ist es auch, daß jedes andere politische System an ganz anderen Orten sowohl seine Licht- als auch seine Schattenseiten aufweist. Wenn das nationalsozialistische Regierungssystem der Gegenstand heftiger Angriffe war und weiterhin ist, so lediglich aus dem Grunde, weil die Schatten in den bisher sonnigen Gebieten des sozialen Lebens aufgetreten sind, während es sich gleichzeitig dort aufgeklärt hat, wo zuvor die Finsternis herrschte. Die Tradition und geistige Verknöcherung der Menschen, die in einer gewissen sozialen und politischen Philosophie aufgewachsen sind, läßt sich von der Not durchaus nicht dort abschrecken, wo diese gewohnheitsmäßig herrscht; sie wird aber einen riesigen Lärm schlagen, wenn gewisse soziale, bis jetzt im Licht stehende Kreise, etwas niedriger fallen, ohne übrigens im Sumpf der Armut zu versinken. Der Nationalsozialismus, der die Nationalität zum höchsten Ideal erhebt, mußte freilich, um die Staatsmaschine praktisch zu beherrschen, alle diejenigen stürzen, für die der Begriff des Nationalsozialismus eine verblaßte Phrase war.

Man muß blind sein, um nicht festzustellen, daß es gerade die Bewegung Adolf Hitlers vermochte, das Ideal der Nationalität zur höchsten Stufe zu erheben.

Dies ist das eine sonnige Gebiet, dessen Wert sich übrigens börsenmäßig schwer ausdrücken läßt, wie man dies in gewissen Ländern tut, wo noch bis jetzt die Börsenkurse eine maßgebende Beurteilung aller politischen Schritte sind.

Das zweite lichte Gebiet des Nationalsozialismus ist die Handhabung des Problems des Rechts auf Arbeit und Brot. Unwesentlich ist es, die Frage aufzuwerfen, ob die in Deutschland angewandten Methoden eine vollkommene Lösung bringen, wenn diese im völkischen Leben überhaupt möglich ist, oder auch ob diese Ergebnisse einen vorübergehenden Charakter haben. Einen wesentlichen Wert dagegen hat die Feststellung, daß im Laufe von etlichen Monaten über 2½ Millionen Menschen aus dem Sumpf der Arbeitslosigkeit und Not emporgehoben und in produktive Prozesse hineingezwängt wurden. Freilich kann die doktrinäre Erfassung des Problems, das mit Nachsicht zu behandeln ist, wenn man weiß, daß die Doktrin, die keine absolute Wahrheit, sondern ein berufliches Werkzeug ist, mit dem Gespenst von Folgen der Finanzpolitik operieren, die mit den bisher gebrauchten Schemas unvereinbar ist. Doch dies ist eine ganze andere Seite des Problems, besonders wichtig mit Rücksicht auf die Frage, wie lange man eine derartige Politik wird führen können. Sie hat aber keine Bedeutung, wenn wir die positive und klare Tatsache der Versorgung der Menschen feststellen wollen, die bis zur Übernahme der Macht durch Adolf Hitler im psychischen Druck der Tatenlosigkeit und Armut lebten. Zieht man nur diese zwei Gebiete, d. h. die Wiedergeburt des deutschen nationalen Gedankens und die Verringerung der Arbeitslosigkeit in Betracht, so muß man zugeben,

daß die bisherige Zeit der Regierung Adolf Hitlers als Renaissance betrachtet werden muß.

Hieraus ergibt sich durchaus nicht die Behauptung, daß die deutsche Renaissance vom Gesichtspunkt der internationalen Interessen vorteilhaft ist oder nicht. Diese börsenmäßige Beurteilung des deutschen Problems macht viele blind und gestattet nicht, vom deutschen Standpunkt positive Ergebnisse dort wahrzunehmen, wo sie zweifellos sind.

Am 1. Mai wird der Kanzler im Gegensatz zum vorigen Jahre als Chef aller deutschen bewaffneten Kräfte auftreten. Man muß zugeben, daß der Kanzler instinktmäßig und verständig den Weg gefunden hat, der es ihm gestattete, vielleicht die schwierigste Etappe seiner politischen Karriere, d. h. die Anknüpfung eines engen Kontaktes mit der Reichswehr zurückzulegen. Adolf Hitler war sich dessen bewußt, daß die lange Dauer irgend eines Regierungsapparats vor allem davon abhängt, daß er eine Stütze in der Armee findet. Freilich

hängt von der Größe und dem persönlichen spezifischen Gewicht des politischen Führers der Einfluß des mächtigen Apparats, wie es jede gute Armee ist, auf seine politischen Entscheidungen ab.

Es ist in jedem Falle leichter, sich mit den Leitern der einzelnen Armeeteile zu verständigen als mit dem Chef einem abenteuerlichen, mit maximalen Losungen operierenden, politischen Stoßtrupp. Betrachtet man dieses Problem vom deutschen Gesichtspunkt, **so muß man in vollem Umfange die Bedeutung der Entscheidung des Kanzlers anerkennen, als er sich entschloß, den Schwerpunkt der Säule des politischen Apparats von der SA auf die Armee zu verlegen.**

Wenn der Kanzler im Lustgarten am Morgen die Huldigung der Jugend und in der Nacht die Huldigung der Armee entgegennehmen, mittags aber auf dem Tempelhoferfelde die Schau des verringerten, aber dafür mehr geschlossenen Parteiapparates und der so großen Anbauten, wie die Arbeitsfront, vornehmen wird, so wird er mit Genugtuung auf die im vorigen Jahre geleistete Arbeit blicken können.

Das Dritte Reich Adolf Hitlers hat im vergangenen Jahre gezeigt, wozu ein Volk fähig ist, das seine Kräfte im eigenen Nationalismus wiedergefunden und aufgehört hat, ein Gegenstand des Feilschens unter den Parteien zu sein.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

W. R. P. Wenn Sie nach dem Danziger Gebiet heiraten, so haben Sie für den Abtransport Ihrer Ausstattung usw. weder polizeiliche Überwachung bei der Verladung, noch irgendwelche Zollformalitäten zu gewärtigen, denn das Freistadtgebiet gehört zu dem polnischen Zollgebiet. Nur Monopolwaren, die aber bei Ihnen kaum in Frage kommen, unterliegen einer anderen Behandlung. Was die Trauformalitäten anlangt, so muß das Aufgebot an Ihrem Wohnort und am Wohnort Ihres Bräutigams erfolgen. Da Ihr Bräutigam polnischer Staatsangehöriger ist, und die standesamtliche Trauung vermutlich in Polen stattfindet, ist das Zeremoniell das übliche. Alles andere erfahren Sie auf dem Standesamt, das für die Trauung in Frage kommt.

„Hildegard." Als Erbe Ihrer verstorbenen Tochter haben Sie unbestreitbaren Anspruch auf das, was Ihre Tochter noch an Lohn von ihrem früheren Arbeitgeber zu fordern hatte. Offenbar will dieser Arbeitgeber das Entschuldungsgesetz für sich in Anspruch nehmen, aber wenn er das tut, dann kann er sie nicht vertrösten auf die Zeit, bis seine Wirtschaft vollständig saniert ist, denn zu seiner Sanierung gehört auch die Regelung Ihrer Forderung. Die Forderung bei Gericht einklagen hat jetzt keinen Zweck; am besten ist es, Sie gehen persönlich zu dem Schiedsamt in Briesen, tragen dem Vorsitzenden Ihren Fall vor und bitten um seine Vermittlung; d. h. um eine Anordnung, daß der Schuldner die Schuld möglichst rasch in Raten abzahlt. Sie haben sich an den testamentarisch eingesetzten Eigentümer zu halten und nicht an dessen Mutter. Das Armenrecht brauchen Sie vorerst nicht nachzusuchen, denn Sie brauchen es nicht, da eine Klage bei Gericht jetzt aussichtslos ist.

„Blume." 1. Wenn der Gläubiger seinerzeit das Geld ohne Vorbehalt angenommen hat, kann er nachträglich nichts mehr fordern. Ohne Genehmigung des früheren Gläubigers, der noch in Ihrem Grundbuch eingetragen ist, können Sie die Hypothek nicht löschen lassen. Aber Sie können den Gläubiger zwingen, Ihnen eine löschungsfähige Quittung auszustellen, auf Grund deren Sie dann die Löschung bewirken können. 2. Wenn in einem Nachbardorf sich eine neue Molkerei oder Entrahmungsstation auftut, so können Sie das höchstens dadurch hindern, daß Sie den Leuten, die abspenstig werden wollen, möglichst entgegen kommen, d. h. ihnen die Vorteile bieten, die sie von der neuen Molkerei für sich erwarten. 3. Eine Hypothek aus dem Jahre 1911 fällt unter das Moratorium, das durch Gesetz vom März 1933 eingeführt wurde und das noch bis Oktober 1935 in Geltung bleibt. Zum 1. Oktober d. J. kann diese Hypothek gekündigt werden.

J. K. W. Nach Art. 27 des Einkommensteuergesetzes haben Sie, da Sie drei unmündige Kinder haben, Anspruch auf Herabsetzung der Einkommensteuer um je 2 Stufen für zwei Kinder. Wenn Sie also z. B. ein Jahreseinkommen von 1800 Złoty haben, so müssen Sie um 4 Stufen in der Steuer herabgesetzt werden; Sie würden dadurch gemäß Abs. 2 des genannten Artikels überhaupt von der Einkommensteuer befreit werden. Was die Danina anlangt, so sind Sie, da Sie nur eine Wirtschaft von 50 Morgen besitzen, überhaupt von der Zahlung der Danina befreit, da nach der Verordnung des Finanzministers vom 9. Mai 1933 (Dz. Ust. Nr. 46/33 Poz. 36 e) im Posener Gebiet nur Wirtschaften der Danina unterliegen, die 20 Hektar übersteigen. Eine gesetzliche Handhabe dazu, gegen den neuen 10prozentigen Zuschlag zur Grundsteuer Einspruch zu erheben, gibt es nicht, aber Sie können ja immerhin unter Darlegung Ihrer Verhältnisse um Erlaß dieses Zuschlags bitten.

X. Z. Dem Vermieter einer Wohnung steht für rückständige Miete ein Zurückbehaltungsrecht an den Gegenständen des Mieters und seiner mit ihm zusammenwohnenden Familienmitglieder zu. Nach dem neuen Polnischen Gesetzbuch der Schuldverhältnisse, das aber in Mietsangelegenheiten erst am 1. Juli d. J. in Kraft tritt, kann das Rückbehaltungsrecht nur ausgeübt werden, wenn es sich um Rückstände von Miete handelt, die nicht länger als ein Jahr zurückliegen. Das Pfandrecht erlischt, wenn die Sachen aus der Wohnung entfernt sind. Das Pfandrecht des Vermieters geht den fiskalischen Forderungen vor. Wenn eine Behörde die Sachen pfändet und sie fortschaffen lassen will, so behält der Vermieter sein Pfandrecht, wenn er es innerhalb dreier Tage der Behörde anmeldet, die die Entfernung angeordnet hat.

Nr. 500. K. F. Der vom Schuldner verlangte Abzug ist gänzlich unberechtigt. Die Hypothek ist aufgewertet, und bei dem seinerzeit festgestellten Aufwertungsbetrage bleibt es. Selbst wenn solche Abschreibungen, wie Sie sie erwähnen, nicht stattfänden, würde der Schuldner nicht das geringste Recht haben, den aufgewerteten Hypothekenbetrag zu kürzen.

O. Z. Die 27 000 Mark hatten einen Wert von 450 Złoty. Davon können Sie 5 Prozent = 22,50 Złoty verlangen und dazu 4 Prozent Zinsen für die Jahre 1925 und 1926 = 1,80 Złoty. Am 31. 12. 26 konnten Sie den Betrag abheben. Hat die Bank das Konto weiter geführt und es so behandelt wie andere Spareinlagen, d. h. hat sie die Zinsen zweimal im Jahre dem Kapital zugeschrieben, dann können Sie Abrechnung über die aufgelaufenen Zinsen verlangen.

„Erde über dem Meer." Der Arbeitgeber, der die Anmeldung eines Versicherungspflichtigen in der vorgeschriebenen Frist versäumt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 Złoty bestraft. Ihr Fall ist aber in dieser Beziehung verjährt, da solche Übertretungen nach Ablauf von 3 Jahren seit ihrer Begehung verjähren. Die Versicherungsanstalt zieht aber alle rückständigen Beiträge vom Zeitpunkt der Entstehung der Versicherungspflicht ein und kann dabei von Ihnen einen Zuschlag bis zur Höhe des von der Versicherungsanstalt festgesetzten rückständigen Betrages der Beiträge einziehen. Bemerkt sei hier, daß auch Personen, die nur in Naturalien (Beköstigung, Wohnung, Kleidung) entlohnt werden, versicherungspflichtig sind, und daß für diese Personen der Arbeitgeber allein die Beiträge zu entrichten hat.

Eine historische Analogie Wilhelm II. – Hitler, Alexander III. – Litwinow.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das französisch-russische Bündnis wird — nach den letzten Meldungen zu schließen — demnächst zur Tatsache werden. In Polen ist man davon aus einer Reihe von ganz triftigen Gründen durchaus nicht erbaut; diese Stimmung färbt auf die Haltung der gesamten polnischen Presse Rußland gegenüber stark ab. Die polnische Presse stand in der letzten Zeit in der vordersten Reihe der europäischen Publizistik, die Frankreich vor einer gefährlichen politischen Verbindung mit Sowjetrußland warnte und den Widerstand eines großen Teiles der französischen Öffentlichkeit gegen die Allianz mit Rußland moralisch stärkte. Unter den polnischen Publizisten war es insbesondere der selbst von Radek als der über Rußland am besten orientierte politische Schriftsteller Polens bezeichnete außenpolitische Leitartikler des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, K. Srokowski (Pom.), — welcher den sehr problematischen Wert Sowjetrußlands als Bundesgenossen für Frankreich wiederholt nachzuweisen bestrebt war.

Wie unter einem fatalistischen Zwang reihen sich aneinander und verschlingen sich die Ereignisketten in einer kurz vorher kaum denkbaren Weise zu vielleicht unlösbaren Knoten. Die Leitung der polnischen Außenpolitik ist in diesem gefahrvollen Augenblick überaus aktiv, doch hat die Publizistik in die Einzelheiten dieser Wirksamkeit keinen Einblick, weshalb sie gegenwärtig sichtlich desorientiert und sozusagen auf eine Seitenbahn geraten ist, wo sie sich mit dem Stichwort Italien behilft. Diese Unterbrechung des Anschlusses an das Hauptkampffeld benutzten betrachtsamere Geister, Umschau zu halten und sich mittelst historischer Rückblicke ein Augenmaß für die gegenwärtigen Geschehnisse zu bilden. K. Srokowski findet ein — übrigens uneigennütziges und ganz tendenzloses — Vergnügen darin, sich eine gewisse historische Analogie zu vergegenwärtigen, die im europäischen Raum, ständig zu beobachten ist, ohne sich allerdings über die Gegebenheiten Rechenschaft abzulegen, die ein analoges Handeln bedenklich erscheinen lassen. Er widmet dem kommenden Bündnis zwischen Frankreich und Rußland folgende lesenswerte Betrachtung:

„Von den Unterschieden der Zeit und der Charaktere der handelnden Hauptpersonen abgesehen, kann man dennoch nicht umhin festzustellen, daß die Außenpolitik des Kanzlers Hitler in ihren hauptsächlichen Richtlinien **eine Wiederholung des politischen Konzepts ist, mit dem vor fünfzig Jahren Kaiser Wilhelm II. sein persönliches Regime begonnen hatte.** Dieses Konzept war sehr einfach. Von der Voraussetzung

einer dauernden Freundschaft Deutschlands mit England

ausgehend, brachte es eine grundsätzlich **gegen Rußland** gerichtete Orientierung. In der traditionellen Politik Preußens, die seit dem siebenjährigen Kriege eben auf die Freundschaft mit Rußland gestützt war, bildete dieses Konzept eine ebenso radikale, wie folgenschwere Änderung.

„Nach den zwei siegreichen Kriegen mit Österreich und Frankreich und nach der durchgeführten Einigung Deutschlands zu einem mächtigen Staate, begann der Eiserne Kanzler Bismarck eine **Politik des Gesättigtseins,** also des Konservatismus und **des europäischen Gleichgewichts** zu führen. Doch der Gedanke **an die französische Revanche** ließ ihm keine Ruhe. Der geniale Politiker kannte zu gut die Natur der Politik und die Eigentümlichkeiten seines Handwerks, als daß er sich von den Befürchtungen frei machen konnte, daß Frankreich bei diesem seinem Streben nach Vergeltung Bundesgenossen finden könne. Er pflegte auch von sich selbst zu sagen, daß

das Gespenst einer antideutschen Koalition,

oder wie er sich ausdrückte: „le cauchemar des coalitions" **ihn nicht schlafen lasse.**

„Um eben diese Koalition unmöglich zu machen, schloß Bismarck am 7. Oktober 1879 **ein geheimes Defensivbündnis mit Österreich,** das als der von Deutschland geschlagene Staat die größte Gefahr einer Verbindung mit Frankreich gegen Deutschland darstellte. Vom durchdringenden Denken und der Plastik der politischen Einbildungskraft Bismarcks zeugt die Tatsache, daß er schon im Jahre 1866, während der Verhandlungen über den österreichisch-preußischen Frieden in Nickolsburg seine ganze Autorität in die Waagschale warf und **sich jeder territorialen Schmälerung Österreichs oder der Auferlegung von ungerechten oder demütigenden Bedingungen widersetzt hat.** Als der preußische König Wilhelm selbst und alle seine Generäle gegen diese unerhörte und für sie unverständliche Uneigennützigkeit des Siegers gegenüber dem Besiegten Stellung nahmen, drohte Bismarck sogar mit dem Selbstmord, wenn sie bei irgend welchen Annexionen zum Schaden Österreichs beharren sollten. Schließlich hat Wilhelm dem gewaltigen Willen Bismarcks nachgegeben, aber dafür wenigstens in dem nach dem Kriege an die Nation gerichteten Manifest ausdrücklich gesagt, daß er zu seinem Leidwesen seiner Nation keine den errungenen Siegen entsprechenden Erwerbungen und Vorteile bringe und daß dieses infolge des hartnäckigen Widerstandes seines eigenen Kanzlers geschehen sei. Und ein solches Manifest hat der „hartnäckige Kanzler" in aller Ruhe gegengezeichnet. Schon damals dachte er nämlich an ein Bündnis mit Österreich, vor allem aber daran, **Österreich zu einem Zusammengehen mit Frankreich in einem Kriege nicht zuzulassen, den er eben für die nächste Zeit gegen Frankreich vorbereitete.** (Hier hat den Verfasser offenbar die richtige Schlußfolgerung im Stich gelassen. — D. Red.)

„Nach den großen deutschen Siegen

erfuhr die traditionelle preußisch-russische Freundschaft eine Abkühlung.

In Petersburg hat man begriffen, daß in Berlin anstelle eines hundertjährigen schwachen Schützlings ein gleichberechtigter und in vieler Hinsicht sogar stärkerer Partner, gegebenfalls sogar auch ein Nebenbuhler erstanden ist. In Übereinstimmung mit dieser Änderung wurde auch die bisherige politische Linie dem neuen Deutschland gegenüber revidiert, und man gab ausdrücklich zu verstehen, daß von nun an Rußland der weiteren Verschiebung des Kräfteverhältnisses in Europa zugunsten des geeinten Deutschland nicht gleichgültig zuschauen werde.

„Als nach dem russisch-türkischen Kriege auf dem Berliner Kongreß im Jahre 1878 Bismarck, wiewohl er als **„ehrlicher Makler"** auftrat, **in vielen Fällen für England** sowie Österreich und gegen Rußland Partei genommen und dazu beigetragen hatte, daß letzterem die wichtigsten Beutestücke dieses Krieges vorenthalten wurden, haben sich die antideutschen Gefühle in Petersburg noch mehr befestigt.

Als Antwort darauf hat Bismarck den erwähnten Geheimvertrag mit Österreich abgeschlossen, zu dem er drei Jahre später **noch Italien hinzugezogen hat.** Da er aber gleichzeitig Rußland nicht in die Arme Frankreichs treiben wollte und Rußland zu überzeugen bestrebt war, daß das Bündnis mit Österreich ein rein defensives war und kein Element des Angriffs Rußland gegenüber enthielt, bemühte sich Bismarck vorerst um die Wiederaufnahme persönlicher herzlicher Beziehungen zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Zaren Alexander, zuerst noch mit Alexander II., bald aber auch mit dessen Sohne Alexander III., und hat nach dem Zusammentreffen der Monarchen in Skierniewice im Jahre 1883

das bekannte Rückversicherungsabkommen mit Rußland

abgeschlossen, das natürlich ebenfalls **geheim** war und der Österreichischen Regierung offiziell niemals zur Kenntnis gegeben wurde.

„So sah die kunstvolle Politik Bismarcks aus, die er selbst in seinen Erinnerungen als „Jonglieren mit fünf Kugeln" (Rußland, Österreich, England und Italien) oder als die Kunst bezeichnete, „zwei Eisen im Feuer zu halten", d. h., Rußland durch Österreich und umgekehrt Österreich durch Rußland in Schach zu halten. Bei aller Kunst des Balancierens und der fortwährenden Manöver war das unzweifelhaft eine realistische Politik des Gesättigtseins und des Konservatismus.

„Wilhelm II. hat, nachdem er die Gewalt übernommen hatte, zugleich mit Bismarck, **diese kunstvolle und scharfsichtige, für sehr lange Zeiträume berechnete Politik gestürzt.** Am 18. März 1890 erbat Bismarck die ihm vom jungen Kaiser aufgenötigte Demission. Und schon drei Tage später hat Kaiser Wilhelm bei einem in Berlin zu Ehren der dort zu Gaste weilenden Prinzen von Wales, Eduard, des späteren Königs **Eduards VII.,** und seines **Sohnes Georg, des jetzigen englischen Königs,** gegebenen Bankett die Welt in Erstaunen versetzt durch eine große politische Rede, welche die ewige und glühende **deutsch-englische Freundschaft und das treue Zusammenwirken der britischen Flotte mit der siegreichen deutschen Armee behandelte."**

Nach dieser Rede folgte „ein Zyklus von politischen Akten, die keinen Zweifel darüber mehr obwalten ließen, daß Wilhelm II. einen

ganz neuen politischen Kurs, nämlich mit England gegen Rußland

genommen hat. Als nun aber einige Monate darauf vollends die ganz formelle Kündigung des Rückversicherungsabkommens mit Rußland, d. h. **des damaligen Rapallo** erfolgt war, unterlag die Festlegung **der antirussischen und anglophilen Politik Wilhelms** für die ganze übrige Welt bereits keinem Zweifel mehr".

In den weiteren Ausführungen des Krakauer Publizisten heißt es dann: „Die wichtigste Folge der plötzlich geänderten deutschen politischen Orientierung drückte sich darin aus, daß **Alexander III.** dem schon seit Jahren währenden Drängen und **den Bemühungen Frankreichs nachgab und sich zum Abschluß zuerst eines allgemeinen französisch-russischen Bündnisses und zwei Jahre später einer eingehenden gegen Deutschland gerichteten Militärkonvention entschloß.**

„Die Vorbereitungen zu diesem Bündnis dauerten lange und stießen auf einen sehr starken Widerstand Alexanders III., der, weil er sich als russischer Selbstherrscher und dazu berufen fühlte, den Glanz der selbstherrlichen Herrschaftsmacht der Romanows zu hüten, sich lange Zeit mit dem Gedanken nicht versöhnen konnte, daß er eine Freundschaft und ein militärisch-politisches Bündnis mit der damals radikalsten europäischen Demokratie, mit der Französischen Republik, welche doch unmittelbar an die Tradition der großen Revolution angeknüpft hatte, einzugehen habe. Aber die oben erwähnte Märzrede, die Wilhelm II. an die englischen Gäste gerichtet hatte, und dann seine ausgesprochene anglophile und antirussische Politik, haben schließlich den Widerstand Alexanders III. gebrochen. Im Sommer 1891 willigte dieser ein, daß die französische Kriegsflotte unter Führung des Admirals Gervais am 13. Juli in Kronstadt zu Besuch einlief. Der Zar selbst hat dem französischen Admiral auf dessen Schiff einen Gegenbesuch abgestattet und stehend,

zum ersten Mal in der Geschichte die Marseillaise als Staatshymne der Französischen Republik anerkannt.

„Einen Monat darauf, am 22. August 1891, wurde der Text des Bündnisdokuments zwischen Rußland und Frankreich paraphiert und dann vom Zaren Alexander im Oktober desselben Jahres unterzeichnet. Ein Memoirenschreiber erzählt, daß, als man Alexander III. den Akt des Bündnisses mit Frankreich zur Unterzeichnung vorgelegt hatte, er sich von seinem Lehnstuhl erhob, sich feierlich vor den Heiligenbildern bekreuzigte und sagte:

> **„O Gott, mache, daß diese Hand eher vertrockne, als daß diese Unterschrift Rußland zum Unglück gereiche und zur Zerstörung der Grundlagen von dessen Kraft und Größe führe."**

„Bekanntlich ist die Hand Alexanders III. nach der **Unterzeichnung des Vertrages nicht vertrocknet. 23 Jahre später wurde Rußland in einen Krieg hineingezogen, den es verlor. Es wurde in eine Revolution gestürzt, die bis zum heutigen Tage fortdauert . . ."**

Der Verfasser dieses historischen Rückblicks zieht aus ihm folgende geschichtsphilosophische Nutzanwendung:

„Das in der Politik mächtige Gesetz der Analogie besteht darin,

daß ähnliche Ursachen immer ähnliche Folgen hervorrufen.

Ebenso wie vor fünfzig Jahren die plötzliche antirussische Schwenkung des damals jungen Kaisers Wilhelm das Wunder vollbracht hatte, daß der konservativste und reaktionärste russische Autokrat Alexander III. trotz des inneren Ekels und der schlimmsten Ahnungen sich entschlossen hat, mit der Französischen Republik ein Bündnis abzuschließen, **so bewirken jetzt die stark betonten antirussischen Bestrebungen der Politik des III. Reichs bei dem gleichzeitig ungeklärten Verhältnis zu Frankreich das nicht mindere Wunder, daß nämlich ein bedeutender Teil des konservativsten französischen Bürgertums immer stärker auf den Abschluß eines Bündnisses mit dem bolschewistischen Rußland hindrängt.**

„Die Erfahrung lehrt somit in beredter Weise, daß die politischen Formen, die im gegebenen Augenblick die Staaten haben, niemals ein genügend starkes Hindernis bilden für eine Verständigung und ein Bündnis zwischen ihnen, wenn sie sich durch einen dritten Staat bedroht fühlen. Der Schüler Pobiedonoszews, der letzte wirkliche russische Autokrat Alexanders III., hörte stehend die Marseillaise an, für deren Anstimmen seine eigenen Untertanen noch lange nachher nach Sibirien wandern mußten. Jetzt aber sind urechte Bourgeois und integrale französische „Besitzer" bereit, Tränen der Rührung bei den Klängen der „Internationale" zu weinen, die ihnen selbst doch so grauenvolle Dinge verkündet.

„Es liegt in der Natur einer jeden als einer in ihrem Wesen defensiven Organisation, daß seine außenpolitischen Räsons auch über die stärksten innerpolitischen Räsons das Übergewicht haben . . .

„Das Gesetz der Analogie ist mächtiger als alle anderen das Zusammenleben der Staaten und Völker beherrschenden Gesetze. An den Vorgängen bei der jetzt vor sich gehenden Formung des französisch-russischen Bündnisses können wir uns aufs nachdrücklichste davon überzeugen . . . Die Geschichte kopiert sich selbst zwar niemals sklavisch, aber mit unbarmherziger Treue hält sie an den Grundlinien ihrer immer anderen Zeichnungen und Muster fest."

Rußland arbeitet gegen Polen.

Der konservative **„Czas"** beschäftigt sich eingehend mit den Ursachen der Stockung, die in den Verhandlungen über den Abschluß des französisch-russischen Paktes eingetreten ist und sucht den Schwierigkeiten gerecht zu werden, welche die Lage Frankreichs charakterisieren. Im Verlauf der Darstellung der Lage Frankreichs kann das Blatt nicht umhin, die Rolle hervorzuheben, die in dem ganzen Komplex besonders Polen zufällt, und auf die schwierige Lage Polens hinzuweisen. „In der Sache des Beistandspaktes zwischen Rußland und Frankreich" — schreibt das konservative Blatt u. a. — „bestehen Schwierigkeiten und zwar ernstliche; die Situation Frankreichs ist um so schwieriger, als im Falle, wenn das Bündnis mit Rußland scheitert, Frankreich Gefahr läuft, daß ein Teil der Baltenstaaten und ein Teil der Kleinen Entente von ihm abfallen. **Frankreich müßte, wenn eine Verständigung mit Rußland nicht zustande käme, sich zu einem sehr energischen coup de théâtre auch im Donauraum entschließen;** dies ist aber keine leichte Sache.

„Kein Wunder, daß die Anhänger der russischen Orientierung in Frankreich mit aller Kraft daran arbeiten, die Situation zu retten. Aus diesen Kreisen sind vermittelst des Lyoner „Salut publique" und der Pariser „Republique" die „Enthüllungen" über ein polnisch-deutsches Geheimabkommen hervorgegangen, das für die nächsten zwei Jahre verpflichten soll."

„Ein Ertrinkender greift auch nach einem Rasiermesser" — heißt es weiter. „Zur Rettung des russisch-französischen Paktes werden von der Sowjetseite aus durch die russophilen Organe der französischen Presse „Beispiele" dafür inspiriert, wie der gegenseitige Beistand aufzufassen sei und wie bedrohlich sich die Lage in Osteuropa für Rußland darstelle.

Man tut dies natürlich auf Kosten der polnisch-französischen Beziehungen.

„Die jüngste deutsche Erklärung in der Frage des Ostpaktes hat freilich diese Aktion um ein Argument gebracht. Mit dem Augenblick, da Deutschland erklärt hat, es habe gegen den Abschluß gegenseitiger Beistandspakte zwischen den Teilnehmern des Ostpaktes nichts einzuwenden, kann man gegen Polen nicht mehr den Vorwurf erheben, daß es auf Berlin Rücksicht nehme, wenn es sich den russischen Beistandsplänen widersetzt. Es bleiben lediglich unsere Interessen übrig. **Wie rücksichtslos** sie von gewissen russischen Faktoren behandelt werden, geht aus einem sehr lehrreichen Gespräch hervor, das Sauerwein mit einem sowjetrussischen Sachverständigen in Genf hatte, und das er im „Paris Soir" veröffentlicht hat. Der betreffende Sachverständige faßte den russischen Beistand im Falle eines Angriffs Deutschlands gegen Frankreich folgendermaßen auf: „Wenn Polen als Bundesgenosse Frankreichs auftreten wird, ist sehr leicht die Frage zu beantworten, wie wir Deutschland angreifen werden. Wenn Polen neutral bleibt, ist es als Mitglied des Völkerbundes verpflichtet, durch sein Gebiet die Truppen durchzulassen, welche die Empfehlungen des Völkerbundrates gegen den Angreifer auszuführen haben. Wenn Polen sich feindlich verhalten wird, werden wir es angreifen. Wir können übrigens

durch Rumänien und die Tschechoslowakei marschieren.

Außerdem steht uns Litauen offen."

„Das heißt" — bemerkt der „Czas" treffend — „die Kunst verstehen, gordische Knoten zu durchhauen. Daß nur das Schwert an diesem Knoten nicht schartig werde! Eine allzu große Vereinfachung von Problemen führt nämlich nicht immer zum Ziel. Natürlich überlassen wir es sachverständigen Federn, darüber zu urteilen, **wie ein Durchmarsch russischer Truppen durch Rumänien und die Tschechoslowakei aussehen und zumal was von diesen Truppen bei diesem Marsch übrig bleiben werde.**

Wir erlauben uns bloß zu bezweifeln, ob es so leicht sein werde, den Völkerbundpakt mit den Voraussichten des russischen Informators des „Paris Soir" sowie **die Bündnisverpflichtungen Polens gegenüber Frankreich mit den Bestrebungen Rußlands zu vereinbaren.**

Wir haben ein Bündnis mit Frankreich ohne Beteiligung eines „dritten Bundesgenossen" abgeschlossen.

„Das Auftauchen dieses „Dritten" **bedingt für uns keinerlei Verpflichtungen, die im Jahre 1922 nicht eingegangen wurden.** Das würde sehr lange und erschöpfende Verhandlungen bei geringen Erfolgaussichten erfordern.

„Die Sache muß klar ausgedrückt werden: **Das polnisch-französische Bündnis soll durch das russisch-französische Bündnis ersetzt werden. Wir beharren bei unseren Verpflichtungen, aber wir haben keinen Grund, es Rußland zu erleichtern, daß es uns aus dem im Verhältnis zu Frankreich eingenommenen Standpunkt herausmanövriere."**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die drei polnischen Prämienanleihen.

Gegenwärtig gibt es in Polen drei Prämienanleihen. Die erste Anleihe dieser Art sowohl der Zeit nach, als auch vom Standpunkt der Höhe der Emission ist die Dollarprämienanleihe. Diese Anleihe wurde in drei Serien ausgegeben. Die Serie I gelangte im Jahre 1924 mit einer Verzinsung von 5 Prozent zur Emission. Die Serie II wurde im Jahre 1926 zum Ankauf der Obligationen der Serie I ebenfalls mit einer 5prozentigen Verzinsung emittiert und die Serie III am 1. Februar 1931, wobei zwei Obligationen der Serie II gegen eine neue Obligation eingetauscht wurden.

Insgesamt erreichte die Dollarprämienanleihe eine Emissionshöhe von 6 940 000 Golddollar (61 Mill. Złoty). Die Obligationen der Anleihe wurden in Abschnitten zu 5 Dollar (44,57 Złoty) ausgegeben. Die Dollaranleihe wird in einem Betrag und zwar nach 10 Jahren zurückgezahlt. Die Kupons dagegen sind am 1. Februar und am 1. September eines jeden Jahres fällig.

Die zweite polnische Prämienanleihe ist die 4prozentige Investitionsanleihe, die am 1. März 1928 zur Belebung der Bautätigkeit und zur Deckung der Baukosten neuer Eisenbahnlinien ausgegeben worden ist. Diese Prämienanleihe gelangte in Höhe von 50 Mill. Złoty in Obligationen zu 100 Złoty zum Kurs von 100 für 100 zur Auflegung. Am 1. Januar d. J. waren noch Obligationen dieser Anleihe von 22,8 Mill. Złoty im Umlauf. Abweichend von der Dollarprämienanleihe unterliegt die 4prozentige Investitionsanleihe der allmählichen Tilgung innerhalb von 10 Jahren und zwar im Wege der Auslosung, die zweimal jährlich erfolgt (1. April und 1. Oktober).

Auf Grund der günstigen Ergebnisse dieser ersten beiden Prämienanleihen wurde am 1. August 1930 als dritte eine 3prozentige Bauprämienanleihe ausgegeben. Die erste Serie dieser Anleihe wurde in Höhe von 50 Mill. Złoty ausgenutzt. Die Anleihe wurde in Obligationen zu je 50 Złoty zu einem Kurse von 50 zu 50 emittiert. Die Tilgungsdauer beträgt 80 Jahre. Für die Verzinsung der Anleihe sind 3 Prozent und für die Prämien 4 Prozent jährlich verfügbar. Die Auslosung der Prämien erfolgt vierteljährlich. Diese 3prozentige Prämienanleihe ist der 4prozentigen Investitionsanleihe vom Jahre 1923 ähnlich. Sie unterscheidet sich von der letzteren durch eine etwas niedrigere und ständige Verzinsung und den längeren Zeitraum der allmählichen Tilgung. Sie bietet jedoch den Besitzern dafür größere Chancen auf dem Gebiete der Prämierung und der Gewinnmöglichkeiten. Für die Prämien, die dreimal jährlich ausgelost werden, sind im ersten Jahrzehnt der Dauer der Anleihe 4,5 Prozent vorgesehen. In späteren Jahren steigt dieser Prozentsatz im Verhältnis zum ungetilgten Teil der Anleihe erheblich. Außerdem ist für die Besitzer dieser Anleihe eine sehr günstige Neuerung in Form einer zweiten Art von Prämie eingeführt worden, die in einer Überbezahlung beim Rückkauf der zu tilgenden Obligationen besteht. Im Falle der Auslosung einer Obligation erhält der Besitzer statt 100 Złoty — 120 Złoty und in den letzten Jahren sogar 130 Złoty.

Die polnische Investitionsanleihe und Danzig.

Die polnischen Banken in Danzig haben vom Danziger Senat ein Schreiben erhalten, in dem ihnen auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung von 1871 verboten wird, die Subskription der polnischen Investitionsanleihe vorzunehmen. Die bereits vorgenommenen Zeichnungen werden für ungültig erklärt, da sie im Widerspruch zu der erwähnten Bestimmung stehen. Der polnische Generalkommissar in Danzig hat beim Senat in dieser Angelegenheit interveniert. — Wie aus Warschau dazu berichtet wird, hat die offiziöse „Gazeta Polska" das Vorgehen des Danziger Senats als befremdend bezeichnet, da das angeführte Gesetz aus einer Zeit stamme, die hinsichtlich der Kreditoperationen mit der heutigen nicht verglichen werden könne.

Verständigung zwischen den Rübenbauern und Zuckerfabriken.

Die polnische Presse meldet:

Zwischen der Zuckerindustrie und den Rübenbauern in Polen ist eine Verständigung für das laufende Jahr dahin erzielt worden, daß der Preis für die Zuckerrüben der Kategorie, A, d. h. für die Produktion von Zucker zum Inlandsverbrauch, mit 4 Złoty je Doppelzentner und für Zuckerrüben der Kategorie B, die für die Erzeugung von Ausfuhrzucker bestimmt sind, mit 2,30 Złoty je Doppelzentner — also in gleicher Höhe wie im Vorjahr — festgesetzt wurde. In der Vereinbarung sollen den Zuckerrübenerzeugern noch weitere Zugeständnisse und Erleichterungen gewährt worden sein. Die Vorauszahlungen für die Lieferungen werden statt bisher Ende November diesmal am 14. November geleistet werden, was den Produzenten die Zahlung der Grundbesitzsteuer ermöglicht. Das Kontingent der Zuckerrüben der Kategorie A wird in diesem Jahre im Durchschnitt um etwa 7 Prozent größer sein als im Vorjahr. Weiter haben die Zuckerfabriken die Errichtung von Konsignationslagern von Kunstdünger der Vereinigten Staatlichen Stickstoffwerke übernommen, von welchen die Zuckerrübenproduzenten den Kunstdünger zum Selbstkostenpreis auf Kredit geliefert bekommen können. — Ob diese Vereinbarung sich auf alle Teilgebiete erstreckt, geht aus der Meldung nicht hervor.

Schaffung einer Elektrizitätsliga in Polen?

Wie der der Polnischen Regierung nahestehende „Kurjer Poranny" erfährt, trägt sich der Direktor der Elektrizitätsabteilung beim polnischen Industrie- und Handelsministerium, Ing. K. Siwicki, mit dem Plan, nach dem Muster der Straßenbau-Liga eine Elektrizitätsliga zur Hebung und schnelleren Entwicklung der Elektrifizierung Polens zu gründen. Mit dieser Gründung hofft Direktor Siwicki die Frage der Elektrifizierung des Landes, die sich immer noch auf dem toten Punkt befindet, in Fluß zu bringen. Unter den heutigen Umständen will er ausländische Kapitalien an der Durchführung der Elektrifizierungsprojekte nicht beteiligt sehen, da nach seiner Ansicht das Auslandskapital zu selbstsüchtig in Polen vorgehe. Die Polnische Regierung, die Kommunen, die Industrie, das Handwerk usw. sollen sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden und die Elektrifizierungsarbeiten durchführen. Ausländischem Kapital könne man nach seiner Ansicht Elektrizitätskonzessionen nur für bestimmte Industriezentren, nicht aber für ganze Landesteile gewähren. EWD.

Rußlands Außenhandel im Februar 1935.

Die Entwicklung des Sowjetaußenhandels im Februar 1935 war weiterhin rückläufig. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 33,77 Mill. Rbl. gegen 38,17 Mill. Rbl. im Januar 1935 und 35,77 Mill. Rbl. im Februar 1934. Hiervon entfielen 20,14 Mill. Rbl. auf die Ausfuhr und 13,63 Mill. Rbl. auf die Einfuhr, während im Januar 1935 bzw. im Februar 1934 einem Ausfuhrwert von 23,42 bzw. 21,20 Mill. Rbl. eine Einfuhr im Werte von 14,75 bzw. 14,57 Mill. Rbl. gegenüberstand. Entsprechend dieser Entwicklung der Ausfuhr- und Einfuhrwerte stellte sich der Aktivsaldo der sowjetrussischen Handelsbilanz im Februar 1935 auf 6,51 Mill. Rbl. gegen 8,67 bzw. 6,63 Mill. Rbl. im Januar 1935 bzw. im Februar 1934.

Danzig und Gdingen machen gemeinsame Propaganda. Die Hafenverwaltungen Danzigs und Gdingens haben eine gemeinsame Propagandabroschüre ausgearbeitet, die in einigen fremden Sprachen erscheinen und Beschreibungen beider Häfen unter Benutzung der Umsatzziffern der wichtigsten Waren geben wird. Ferner werden die Hafengebühren, Informationen bezüglich der Eisenbahn- und Schiffslinie und bezüglich der Auslandsvertretungen beider Häfen angeführt. Der Ausschuß für den Hafen und die Wasserwege in Danzig sowie das Seeamt in Gdingen werden auf der diesjährigen Posener und Budapester Messe vertreten sein. Der Handelsdirektor des Hafenausschusses Dr. Bohdan Nagurski wird bereits am 10. Mai nach Wien reisen, wo er in der österreichischen Verkehrsgesellschaft einen Vortrag über die Häfen Danzig und Gdingen halten wird. Der Vortrag wird auch in Budapest anläßlich der Eröffnung der Messe wiederholt werden.

Viehmarkt.

London, 29. April. **Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt** für 1 cwt. in engl. Sh.: **Polnische Bacons** Nr. 1 sehr mager 82, Nr. 2 mager 80, Nr. 3 — 78; Nr. 1 schwere sehr magere 82, Nr. 2 magere 79, Sechser 80. **Polnische Bacons in Hull 76—78, in Liverpool 77—82. Bei guter Nachfrage erhöhte Preise.**

Das Silber-Problem wieder im Vordergrund.

Was bezweckt Roosevelts Silberpolitik?

Das Silber gehört in den Vorstellungen der Gegenwart zu den Grundlagen einer Währung, von denen man eigentlich überhaupt nicht mehr spricht. Jetzt ist es mit einem Schlage zu einem Gegenstand allgemeinen internationalen Interesses geworden. Und wodurch? Die erneute Heraufsetzung des amerikanischen Silberpreises auf 77,75 Dollar für alles Silber, das nach dem 24. April gefördert wird, hat zu einer geradezu ungeheuerlichen Ausdehnung der Silberhausse auf dem Londoner Markt geführt, wo die Silbernotierungen bereits den Höchststand seit dem Juni 1922 erreicht haben.

Die Bewegung, die nunmehr das Silber erfaßt hat, ist von Washington ausgegangen.

Der Preis des Silbers hat sich gegenüber dem Stand im Vorjahre fast verdoppelt.

Silber ist eine Welthandelsware, und so ist es ohne weiteres erklärlich daß der Anstoß von Washington sich an den verschiedensten Stellen des Welthandels bemerkbar macht. Große Silberhorte die in Indien angehäuft waren, geraten nunmehr in Bewegung und nützen der Kaufkraft auf dem englischen Markt. Ähnlich wie Südafrika nach der Pfundentwertung und Goldpreissteigerung hat nunmehr auch Mexiko, das Land, das das meiste Silber hervorbringt, eine Wertzuwachssteuer auf das weiße Metall gelegt. Auf der anderen Seite gerät China, das letzte große Land, das sich noch zur Silberwährung bekennt, in ständig wachsende Ausfuhrschwierigkeiten wegen der Aufwertung seiner Valuta.

Die Frage ergibt sich ganz von selbst, was denn eigentlich die amerikanische Wirtschaftspolitik mit dieser von ihr inaugurierten Silberhausse bezweckt. Um den Silberwert zu stützen, hat das Schatzamt der Vereinigten Staaten im Jahre 1934 kaum mehr als 100 Millionen Dollar ausgegeben. Das ist, gemessen an den anderen Beträgen, z. B. für die Arbeitsbeschaffung nur eine minimale Ausgabe. Nun ist es gewiß richtig, daß die Vertreter des silberproduzierenden Staates Nevada im Kongreß der Vereinigten Staaten an der Steigerung des Silberpreises das größte Interesse haben, denn er bedeutet zugleich eine Dividendensteigerung der Silbergruben. Aber Silber ist heute nicht mehr wie noch zu Beginn des Jahrhunderts ein politisches Schlagwort, ebenso wenig wie die Zeiten, in denen man für Doppelwährungen eintrat, wiederkehren. Silber ist für Amerika heute nichts weiter als ein Hilfsmittel der Inflation, denn eine Inflation ist in keiner Weise an Metall gebunden. Ihr Wesen ist es ja gerade, daß sich bei ihr die Währung von der Golddeckung löst, was sich ja auch ohne Silber bewerkstelligen läßt.

Das sind allerdings Zusammenhänge, die den breiten Massen des Volkes in keiner Weise klar sind. Für sie verbindet sich mit dem Worte Silber der Begriff eines Edelmetalls, das doch seinen Wert haben muß, denn sonst würde doch der Staat keine Silbermünzen prägen. Die Stützungskäufe des amerikanischen Schatzamtes, die zunächst gar keine Hausse bezweckten, haben nun plötzlich zu einer wahren Spekulationswut in Silber geführt. Dabei stehen die Spekulationskäufe in gar keinem Verhältnis zur Nachfrage, so daß gegenwärtig das Preisniveau in weitestem Maße künstlich ist. Die Erwartungen der Spekulation bauen sich offenbar auf der Erwägung auf, daß die Amerikanische Regierung jetzt gezwungen sein werde, solange Silber zu kaufen, bis die Silberbestände 25 Prozent des Wertes der monitären Goldbestände ausmachen. Wenn dies zutrifft, müßte freilich das Amerikanische Schatzamt noch für 1,968 Milliarden Dollar Silber kaufen müssen und ob es dies tun wird, erscheint denn doch einigermaßen zweifelhaft. Auch ist insofern das Schatzamt günstiger daran, als es sich mit diesen Ankäufen Zeit lassen wird. Tatsächlich sind auch seit Ende März keine amerikanischen Silberkäufe im Ausland mehr vorgenommen worden.

So ist um das Silber eine Sensation entstanden, die von der Rooseveltschen Wirtschaftspolitik geschickt ausgenutzt wird, weil die Kosten im Grunde genommen sehr billig sind.

In einem ungarischen Blatt weist ein Volkswirt mit Recht darauf hin, daß Silber an sich eine ganz unbedeutende Ware ist, die an jährlichem Umsatzwert hinter gewissen Nußsorten zurückbleibt. Kein Mensch hätte bei einer Nußhausse aufgehorcht, ebenso wie niemand allzu viel Aufhebens von der Pfefferhausse machte, ehe der Skandal da war. Beim Silber ist die Aufmerksamkeit nur eben schon vorher da, obwohl die Methoden der Preissteigerung sich von denen beim Pfeffer nur wenig unterscheiden, abgesehen von dem Umstand natürlich, daß in dem einen Fall eine Interessengruppe auf eigene Rechnung wirtschaftete, im anderen Falle aber ein Staat die Geschäfte besorgt.

Der einzige Sinn der Rooseveltschen Silberpolitik besteht also darin, daß sie sich einem landläufigen Irrtum anpaßt. Allerdings hat die Preissteigerung des Silbers noch eine andere Seite. Silber kann man nämlich von jedem beliebigen Punkt der Welt nach einem anderen übermitteln, ohne Devisenzentralen passieren zu müssen. Es könnte also Kapitalflucht mit Hilfe von Silber stattfinden. Des Rätsels letzte Lösung liegt aber vielleicht doch in den Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen den beiden angelsächsischen Staaten über die Stabilisierung von Dollar und Pfund geführt werden. Vorläufig aber bleibt der Silberaberglaube eine der interessantesten Erscheinungen der Gegenwart.

Vor polnisch-türkischen Kompensationsverhandlungen. Trotz des zwischen Polen und der Türkei abgeschlossenen Handelsvertrages lassen die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten viel zu wünschen übrig. Um den Warenverkehr zu erleichtern, müssen die bestehenden Schwierigkeiten, die vor allem in der Devisenzwangswirtschaft der Türkei zu liegen scheinen, beseitigt werden. Dies soll im Wege eines Kompensationsvertrages geschehen, über dessen Abschluß die Verhandlungen zwischen Polen und der Türkei in der nächsten Zeit aufgenommen werden sollen. Das größte Interesse an dem Abschluß eines solchen Vertrages hat die polnische Textilindustrie, für die gewisse Absatzmöglichkeiten in der Türkei vorhanden sind.

Geldmarkt.

Der Złoty am 29. April. Danzig: Ueberweisung 57,77 bis 57,88, bar 57,77—57,88, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,73 bis 46,91, Prag: Ueberweisung 452,50, Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,25. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,56. Kopenhagen: Ueberweisung 88,25, Stockholm: Ueberweisung 76,50, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 29. April. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 89,78, 90,08 — 89,48. Belgrad —, Berlin 213,20, 214,20 — 212,20, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,93, 173,36 — 172,50, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 357,85, 358,75 — 356,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 114,25, 114,80 — 113,70, London 25,57, 25,70 — 25,44, Newyork 5,28 7/8, 5,31 7/8 — 5,25 7/8, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,94, 35,03 — 34,85, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 131,75, 132,40 — 131,10, Schweiz 171,45, 171,88 — 171,02, Tallin —, Wien — Italien 43,83, 43,95 — 43,71.

Berlin, 29. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,478—2,482, London 11,975—12,005, Holland 167,68—168,02, Norwegen 60,19 bis 60,31, Schweden 61,75—61,87, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,68 bis 20,72, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,35 bis 10,37, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,10—81,26, Warschau 46,87—46,97.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,18 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,30 Zł., 100 Schweizer Franken 170,94 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Reichsmark 195,00 und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden 172,42 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,30 Zł. Belgisch Belgas 89,31 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.60—16.00	Gerstenkleie	10.75—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.25—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. I A 0-55%	22.75—23.25	Leinsamen	45.00—47.00
" I B 0-65%	21.25—21.75	Peluschken	29.00—31.00
" II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggen-		Seradella	12.00—13.50
schrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	31.00—34.00
nachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—30.00
Weizenm. I A 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
" I B 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
" I C 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" I D 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	90.00—110.00
" I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
" II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	70.00—100.00
" II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
" II D 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	190.00—230.00
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
" III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	11.25—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% 13 1/2 gr Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen.

Roggen	350 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	78 to
Weizen	572 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	130 to	Peluschken	10 to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rapsschrot	— to
b) Einheits- "	75 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	150 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	28 to	Rotklee	3 to	Lupinen	— to
Weizenmehl	186 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	16 to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	45 to	Kartoffelflock.	30 to	Weißklee	— to
Weizenkleie	55 to	Roggenstroh	— to	Sämereien	— to

Gesamtangebot 1773 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	17.50—17.75	Klee, gelb,	
Sammelgerste	16.50—17.00	in Schalen	—.—
Hafer	14.50—15.00	Tymothee	60.00—70.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Engl. Raygras	90.00—100.00
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Roggenkleie	11.25—11.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Winterraps	—.—	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Rübsen	33.50—37.00	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, lose	7.00—7.50
Seradella	13.00—15.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
weißer Klee	80.00—110.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Klee, gelb		Rapskuchen	12.75—13.00
ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumen-	
Senf	35.00—37.00	kuchen 42—43%	19.25—19.75
Sommerwicke	31.00—33.00	Sojaschrot	20.00—20.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 145 to, Weizen 295 to, Gerste 100 to, Hafer 210 to, Roggenmehl 246 to, Weizenmehl 91,5 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie to, Weizenkleie 10 to, Gerstenkleie 5 to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken 15 to, blaue Lupinen 30 to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien 9,98 to, Leinkuchen 15,5 to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle 1 to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 15 to, Senf 1,5 to, Rotklee — to, Mais 3,5 to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella 11 to, Stroh — to, Luzerne 0,6 to, Mohnkuchen 15 to.

Warschau, 29. April. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 14,25—14,50, Roggen II 14,00—14,25, Einheitsweizen 17,50—18,00, Sammelweizen 16,00—16,60, Einheitshafer 15,00—16,00, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 17,50—18,00, Mahlgerste 15,50—16,00, Grützgerste 15,00—15,50, Speiseerbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 41,00—45,00, Winterraps 40,00—41,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—120,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 150,00—165,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80,00—95,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 50,00 bis 70,00, Weizenmehl I B 30,00—33,00, C 28,00—30,00, D 26,00—28,00 E 24,00—26,00, II A —,—, B 22,00—24,00, C —,—, D 21,00—22,00, E —,—, F 20,00—21,00, G 19,00—20,00, III A 14,00—15,00, Roggenmehl I (0-55%) 23,00—24,50, Roggenmehl I (0-65%) 22,00—23,00, Roggenmehl II 16,00—17,00, Roggenschrotmehl 17,00—18,00, Roggenschrotnachmehl 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 10,00—10,25, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 12,00—12,50, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 11,50—12,50, blaue Lupinen 8,25—8,75, gelbe 9,50—10,50, Peluschken 28,00—29,00, Wicken 29,00 bis 30,00, Winterrübsen 40,00—41,00, Sommerrübsen 36,50—37,50, blauer Mohn 35,00—37,00, Leinsamen 45,00—46,50, Soja-Schrot 18,50 bis 19,00, Speisekartoffeln 3,25—3,75.

Umsätze 2826 to, davon 1167 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln ohne.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn vom 29. April. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 80—100, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 50—80, Schwedenklee 170—220, Gelbklee 60—70, Gelbklee in Kappen 25—30, Inkarnatklee 140—175, Wundklee 50—70, Reygras hiesiger Produktion 100—120, Tymothe 18—25, Seradella 9—12, Sommerwick. 29—31, Winterwick. 60—75, Peluschken 30—32, Viktoriaerbsen 32—36, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 28—34, Pferdebohnen 22—26, Gelbsenf 32—36, Raps 36—38, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 9—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, Blaumohn 33—35, Weißmohn 40—44, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 29. April. Preise in Hfl. per 100 kg alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per April-erste Hälfte Mai 5,60, Manitoba II (Schiff) —, per April-erste Hälfte Mai 5,62 1/2, Rosafe 80 kg (Schiff) —, per April-Mai 4,12 1/2, Barusso 80 kg (Schiff) —, per April-Mai 4,07 1/2, Bahia 80 kg —; Gerste: Donaugerste 60-61 kg (Schiff) —, russische Gerste 64-65 kg per April —, Plata 64-65 kg (Schiff) —, per April-Mai 3,35, 67-68 kg (Schiff) —, per April-Mai 3,45; Roggen: Plata 72-73 kg per April-Mai 3,10; Mais: La Plata (Schiff) neue Ernte 2,85—3,25, per April 2,82 1/2, per Mai 2,80, per Juni 2,82 1/2, per Juli 2,87 1/2; Hafer: Plata Unclipped iaq 46-47 kg per April-Mai 3,25 1/2, Plata Clipped 51-52 kg per April-Mai 3,40, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per April —, Bran per April —; Leinsaat: La Plata per April —, per Mai —.

Butternotierungen. Warschau, den 29. April. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,60, ohne Packung 2,50, Dessertbutter 2,20, gesalzene Molkereibutter 2,00, Landbutter 1,70. Im Kleinhandel **werden 10—15% Aufschlag berechnet. Tendenz:** schwächer.